

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

1 (3.1.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679157)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Jahresabonnement 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Formverzeichnisse Nr. 48.

Nachrichten

Preise sind die wirkliche Verbreitung und Kosten pro Seite 15 Pfg. für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditoren von H. Blüthner und Ant. Baruffe, Gartenstraße 5. Delmenhorst: F. Edelmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. B. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 1.

Oldenburg, Montag, den 3. Januar 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Frankreich am Jahreschluss.

Aus Paris schreibt man uns: Paris fühlt sich unbehaglich. Von der sonst um die Zeit der Jahresende herrschenden „Champagnerstimmung“ ist dies Mal wenig zu spüren. Nicht als ob eine gewisse politische Ermüdung Platz gegriffen hätte, wenn schon eine solche nach dem durch die Dreyfus-Affaire hervorgerufenen Höhenstapel immerhin verständlich wäre. Die Leidenenschaften haben zwar ausgetobt, doch man vergißt des Paars Dreyfus-Esterhazy und ihres — mehr oder weniger ehrenwerten — Gefolges keineswegs. Das Vorbild zu den diesjährigen allgemeinen Wahlen, von dem Führer der Radikalen, Bourgeois, durch einen Rederfolg in Südfrankreich mit kräftigen Afforden eingeleitet, findet an der Seine nur bei den entschledenen Radikalen Beachtung. Es herrscht sonst Stille über den Wassern — die Stille der Ungewißheit, der Verstimmung, und sie wurzelt in den Vorwürfen am Gesandten des gelben Meeres. Von den Westmächten hat in den letzten Jahren unlegbar Frankreich die höchsten Anstrengungen gemacht, seine Flagge auf dem ostasiatischen Markte zum Siege zu führen. Französische Handels- und Industriezweige ließen sich die Entsendung informativer Expeditionen nach China ganz besonders angelegen sein. Es sei nur erinnert an die Untersuchungen der Honore Seidenfabrikanten, der Manufakturwaren-Exporteure, der Ingenieurs- und technischen Verbände u. s. w., denen auch verhältnismäßig beträchtliche Erfolge beschieden waren. Dabei muß hervorgehoben werden, daß Frankreich — im Gegensatz zu Rußland — ausschließlich von handelspolitischen Erwägungen sich leiten ließ. Nun, da der irrtümliche Boden in mühevoller Arbeit nach Möglichkeit urbar gemacht ist, sieht sich die Republik durch das Vorgehen Deutschlands, Rußlands und Englands im fernem Osten auf das Gebiet der hohen Politik gedrängt, und was am schwersten in die Waagschale fällt, zu spät gedrängt, um mit Aussicht auf Erfolg das wirtschaftspolitische Kartell zu bekämpfen. Der Grimm der Franzosen richtet sich dabei jedoch nicht in erster Linie gegen Deutschland, daß der Weizsäcker in Rußland den Handel Deutschlands in Paris einermassen imponiert hat, und man hört nicht selten von Kaiser Wilhelm II. in Ausdrücken der Bewunderung sprechen. Mit weit weniger schmeichelhaften Attributen wird dagegen der Alliierte an der Neva bedacht: Rußland nehme von der Spitze Frankreichs in Ostasien nicht die geringste Notiz; es läßt offen Verrat an Fremde, denn es zögert nicht, zur Erreichung seiner selbstsüchtigen Zwecke mit dem Erbfeind Deutschland gemeinsame Sache zu machen u. s. w. Die Regierung hat es wieder einmal mit vielen verborgen. Man beschuldigt sie der Unschamtheit, der Völligkeit — dieselben Männer, die man nach Befanntwerden der französisch-russischen Alliance fast in den Himmel hob. Tag für Tag findet der Staatssekretär des Auswärtigen, Hanotaux, in den Spalten der Zeitungen bewegliche Klagen über seine Amtsführung, derselbe Staatsmann, der vor kurzem noch zu den Sternen im Ministerreigen gezählt wurde. Ob es ihm zum Trost gereichen wird, daß er, der elegante ledige Weltmann, auch heute noch in den Kreisen der oberen Beamtenschaft als glänzende Partie gilt? ... Präsident Faure blickt — wie Eingeweihte wissen wollen — bejagt in die Zukunft. Darüber, ob er beim Beginn des neuen Jahres mit denselben rücksichtslos freundschaftlichen Gefühlen des Herrschers aller Reußen gedacht hat, wie am vorigen Neujahrstage, dürfen Zweifel allerdings gestattet sein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Dinge in Ostasien gehen ihren Gang. Wie das „V. Z.“ erzählt, ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich Dr. Knapp, der gegenwärtige deutsche Konsul in Canton, bereits in nächster Zeit nach Kiautschau begeben wird, um vorläufig an die Spitze der zu errichtenden Zivilverwaltung zu treten. Dr. Stübel, Deutschlands Konsul in Shanghai, der anfänglich zum Administrativrat ausersehen war, wird auf vielfach geäußerten Wunsch von seinen kommerzieller Kreise, die von seinem Fortgang eine Schädigung laufender Handelsinteressen befürchten, bis auf weiteres seinen Posten beibehalten.

Der Kreuzer zweiter Klasse „Kaiserin Augusta“, Kommandant Kapitän z. S. Köhler, ist am Freitag in Kiautschau eingetroffen. Der Kreuzer gehört bekanntlich zur zweiten Division

des Kreuzergeschwaders; die beiden anderen Schiffe dürften etwa Mitte Februar in Kiautschau eintreffen. Freitag Vormittag passierten sie Algier. Der Kreuzer „Deutschland“, der die Admiralsflagge trug, gab 21 Kanalgeschüsse ab, die von der Batterie der Admiralität erwidert wurden. Die Geschwadereinheiten setzten sodann ihren Weg nach Osten fort.

Dem bisherigen Oberpräsidenten von Hannover, Dr. v. Bennigsen, ist das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen worden.

Zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Oberpräsidenten v. Bennigsen fand am Donnerstag in Hannover ein großes Abschiedsmahl statt, welches seitens der Beamtenkreise der Provinz veranstaltet war und eine Teilnahme von 160 der ersten Beamten aller Verwaltungszweige der Provinz, sowie von höheren Offizieren z. fand. Herr v. Bennigsen sprach in seiner Erwiderung auf ein Hoch, das Regierungspräsident Dr. Straube — Denabück auf ihn ausbrachte, sich auch über die Zustände in der Provinz Hannover unter anderem wie folgt aus:

Die Erwerbung der Provinz Hannover sei die wertvollste, die Preußen seit der Erwerbung von Schlesien sowohl nach Lage wie nach Beschaffenheit der Bevölkerung und auch ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gemacht habe. In der Entwicklung sei seit 1866 viel geschehen durch Förderung der Verkehrsverhältnisse. Er sei in der glücklichen Lage gewesen, unter der Mitwirkung der verschiedenen Organe der Provinz ganz erhebliches auf diesem Gebiete zu leisten. Das Landtruppenregiment sei so entwickelt wie in keinem anderen deutschen Lande; das Staatsbahnsystem werde in wenigen Jahren geschlossen sein. Weiter sei er der Meinung, daß wir in zwölf Jahren ein so vollkommenes Kleinbahnsystem haben werden wie nirgendwo anders, weil mit richtigem Verständnis die Verhältnisse seitens der Bevölkerung beurteilt würden. Neben der Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiete in den letzten zehn bis zwanzig Jahren, die immer mehr erkannt werde, sei aber auch auf idealen Gebieten sehr viel geschehen, sowohl zur Förderung des höheren Schulwesens wie auch für die Volksschulen und zur Besserung der Lage der Volksschullehrer. Was jetzt durch das Lehrerfortbildungsgesetz erreicht werden sollte, sei vielfach von den Gemeinden schon freiwillig geschaffen worden; die Gemeinden seien auch jetzt überall bereit, die Lage der Lehrer zu verbessern. Weiter ging der Redner auf die Beschaffenheit des Bodens der Provinz ein und dessen Ausnutzung durch die Kräfte der Bevölkerung. Wie sich im Lande die Industrie auf allen Gebieten entwickelte, von den größten bis zu den kleinsten Betrieben, davon habe er sich auf seinen Reisen als Landesdirektor und Oberpräsident überzeugt. Überall herrsche rege Thätigkeit; es seien die günstigsten Aussichten für die Zukunft vorhanden. Die Bevölkerung, kernhaft, gesund und tüchtig, habe Beruf und Neigung zur Entfaltung ihrer Kräfte und Verständnis für wirtschaftliche und ideale Aufgaben; es sei aber auch noch ein weites Gebiet für die Entwicklung der Kräfte vorhanden. Eine Freude sei es, in einer solchen Provinz öffentlich tätig sein zu können.

Über Kiautschau, seine Befestigung und seine vorläufige Bedeutung veröffentlicht Freiherr v. Rittschon, Professor der Geographie an der Berliner Universität, in den „Preuss. Jahrb.“ einen ausführlichen Aufsatz. Aus eigener Anschauung kennt er den Platz nicht. Er ist der Meinung, daß Kiautschau eine große Rolle als Ausgangspunkt von Eisenbahnen spielen könne. Als solcher sei es der natürliche Brennpunkt für den Handels- und Personenverkehr des ganzen nordöstlichen China. Klimatisch habe der Hafen die günstigste Lage an der ganzen chinesischen Küste. Unvoreilhaft sei jedoch der Umstand, daß von Nordosten her der Stauwind dem Hafen münde, der von hohen Gneißgebirgen herkomme, durch zerstücktes welliges Hügel-Land fliege und die Verlandung der Bai bewirke. Infolge der Verlandung sei nur noch geringe Verbindung zwischen Hafen und Stadt und sei auch die Bedeutung der Stadt gesunken.

Wenn es dem deutschen Reiche gelingt, so äußert Herr v. Rittschon, in Kiautschau einen gesicherten Hafen und Handelsplatz und einen maritimen Ausgangspunkt für die Eisenbahnen des Nordens anzulegen, so wird es dem kaiserlichen Reich einen sehr großen Nutzen bringen; denn es wird ihm die Mittel schaffen, eine der geeignetsten und besten Provinzen, welche jetzt durch ihre schwere Erreichbarkeit China, zu hoher Entwicklung zu führen. Dieses Ziel wird zum Weilen Leibes um so schneller und vollkommener erreicht werden, je mehr der in Kiautschau ansetzenden Verkehrsweg freier Hand gelassen wird, die Eisenbahnen zu bauen und die besten Plätze zu fördern. Eine besondere Bedeutung wird Kiautschau als Ausgangspunkt für Steinbohlen haben, und dadurch kann die vermalende Macht dem Handel und den Flotten aller Nationen große Dienste erweisen. China besitzt Kohlenfelder, mit denen sich an Ausbeutung und Reichthum nur die nordamerikanischen messen können. Aber der Wert der meilen weit durch ihre Entfernung von der Küste und von schiffbaren Flüssen beeinträchtigt. Ein Schienenweg allein vermag sie zu erschließen. Kiautschau ist durch seine Lage bestimmt, der Stützpunkt für diese Kohlenflüsse zu werden. Außer der Kohle hat Schantung gegenwärtig keine Produkte, welche eine hervorragende Stellung als Gegenstände der Ausfuhr einnehmen geeignet sind. Auch wird Kiautschau als Zwischenstation für Korea einige Dienste leisten, wiewohl es in dieser Richtung hinter Shanghai

immer sehr weit zurückbleiben wird. Es ist völlig ausgeschlossen, daß Kiautschau jemals ein Auswanderungsplatz für Deutsche werden kann. Das Land ist so dicht besiedelt, daß ein Abfluß des Ueberflusses der stetig zunehmenden Menschenmenge notwendig geworden ist. Seit Jahrzehnten hat dieser immer Weg nach der Mandchurie und Siam gefunden, wo die Leute von Schantung den Hauptbestandteil der neuen Ansiedler bilden. Unsere Rasse vermag, was Lebenserhaltung und Arbeitsleistung betrifft, in Wettbewerb mit den Chinesen nicht zu treten. Aus diesen und vielen anderen Gründen erscheint es daher auch gänzlich ausgeschlossen, daß Deutschland mit der Besetzung der Kiautschau-Bai einen großen Landbesitz erwirbt, der zu entlosten Schwierigkeiten führen würde.

Aus Berlin, 31. Dezember, wird uns geschrieben: Aus den Reihen, welche mehrere Centrumsmitglieder in Wählerverhandlungen über die Flottenvorlage gehalten haben, ist jodiel ersichtlich, daß das Centrum einer Zustimmung zum Entwurf nicht grundsätzlich abgeneigt ist, nicht aber ersichtlich, welche Bedingungen die „auschlagnende Partei“ stellt. In der gegenwärtigen Form will das Centrum die Vorlage nicht. Wie mit nun verifiziert wird, soll Herr Dr. Lieber dabei sein, einen vollständigen Entwurf auszuarbeiten, für den er die Mehrheit seiner Fraktion zu gewinnen hofft. Der Hauptpunkt dieses Gegenwärtigen liegt in der Bindung der Regierung, daß ein gewisser Höchstbetrag der Marineausgaben innerhalb der sieben Jahre nicht überschritten werden, und in der gesetzlichen Festlegung, daß der Reichstag in jedem Jahre volle Prüfungs- und Entschlagsbefreiung hinsichtlich der betreffenden Forderungen haben soll. Es bleibt abzuwarten, ob die Regierung mit einer solchen „moralischen“ Bindung des Reichstags durch das Septennat einverstanden sein wird.

Der Berliner Parteitag der freisinnigen Volkspartei ist am Donnerstag verjammelt gewesen und hat dem geschäftsführenden Ausschuss und seinem Leiter durch nachfolgende Resolutionen volles Vertrauen votiert: „Der Parteitag spricht seine volle Zustimmung aus zu der Haltung der parlamentarischen Partei auch in Marinefragen, insbesondere zu der Art und Weise, wie dieselbe stets bemüht gewesen ist, das Interesse des Schutzes des berechtigten Handels und der Verteidigung der vaterländischen Küsten zu wahren in Verbindung mit den gebotenen Rücksichten auf die Anforderungen des Reichs und Staates für andere wichtige Aufgaben, sowie auf die gesamte Finanzlage und auf die notwendigste Schonung der Steuerzahler. Der Parteitag vertraut, daß die parlamentarische Partei zur Aufrechterhaltung des bisherigen jährlichen Gebührensrechts in Marineetat sich jeder Milderung und Bindung des Staatsrechts, wie solche im Flottengesetz geplant ist, entschieden widersetzen wird.“ Während diese Erklärung etwas dunkel und verlauschert klingt, sehen die anderen drei uns so deutlicher auf's Ziel los. Sie lauten:

1) Der Berliner Parteitag spricht dem geschäftsführenden Ausschuss der freisinnigen Volkspartei Dank und Anerkennung aus für die Art und Weise, wie derselbe die Wahlvorbereitungen bisher energisch gefördert hat, ebenso im Interesse der freisinnigen Volkspartei wie im Einklang mit dem Gesamtinteresse des Liberalismus.

2) Der Parteitag fordert die Wahlvorstände Berlins auf, namentlich die Kandidatenverhandlungen für Berlin überall zum Abschluss zu bringen.

3) Der Parteitag mißbilligt den in Berlin unter Umgehung der bestehenden Parteiquantitäten betriebenen Versuch, im angeleglichen Interesse der Einigung aller Freisinnigen den Wählerabschlüssen im Reiche allgemeine Ermahnungen hinsichtlich der Reichstagskandidaturen zuteil werden zu lassen, als durchaus überflüssig und nur geeignet, die Freisinnige Vereinigung in einzelnen Wahlkreisen zum Beharren auf aussichtslosen und nur den gemeinlichen Gegnern zum Nutzen gereichenden Kandidaturen zu veranlassen.

Man hat das Bedürfnis gefühlt, bemerkt dazu die „Wef.-Ztg.“, beim Jahreschluss die innere Feinde zwischen den freisinnigen Richtungen zu vertiefen, statt zu überbrücken. Do man damit das Interesse der freisinnigen Volkspartei über gar des „Gesamtinteresse des Liberalismus“ fördert? Die Wahlen werden leider das Gegenteil erweisen, wenn sich nicht vorher auch über die Köpfe des „Berliner Parteitages“ hinweg die für den Erfolg notwendige Verständigung democh rechtzeitig herstellen läßt.

Der Beschluß der Berliner Stadtverordneten, auf dem Friedhof der Märzgefallenen einen Denkstein mit der Inschrift zu errichten: „Den Gefallenen vom 18. März 1848 die Stadt Berlin.“ wird von Blättern, wie die „Post“ und die agrarische „Deutsche Tagesztg.“, bemut, um die Staatsregierung zum Einschreiten gegen die Berliner Stadtbehörden zu veranlassen. Die Sache und die Inschrift ist politisch herzlich harmlos, aber das Organ des Freiherrn

von Stumm meint doch: „Im Interesse des Ansehens des Staates und seiner Verfassung ist ein Einverständnis von Amtsinhabern nun unerlässlich, wenn es sich wie im vorliegenden Falle bei der Berliner Stadtverordneten-Versammlung um eine solche Aufsehung gegen die Staatsgewalt handelt. Es wird daher Sache der Staatsaufsichtsbehörde sein, ernstlich zu erwägen, ob gegenüber dem Beschluße der Berliner Stadtverordneten-Versammlung nicht von Aussichtswegen einzuschreiten sein wird.“

Die „Kreuzzeitung“ meint: „Eines ist klar geworden: wie die Vertreter der zur Reichshauptstadt gewordenen Hauptstadt des preussischen Staates nach einem halben Jahrhundert über die Vorgänge denken, die am 18. März jedes preussische und monarchische Herz mit Scham und Trauer erfüllten – daran kann ein Zweifel nun nicht mehr bestehen; am wenigsten, nachdem die Rede des Stadtverordneten-Vorsitzers Dr. Vangerhans die an sich freilich keineswegs mehr notwendige Erläuterung gegeben. Dr. Vangerhans ging zwar von der Versicherung aus, daß die Errichtung des Denkmals keineswegs eine „Verherrlichung der Revolution“ bedeuten solle; aber was er weiter sagte, dürfte dazu beitragen. Wenn die Revolution nicht „verherrlicht“ werden soll, so hat die Stadt Berlin offenbar nicht den geringsten Grund, sich gegen die „Schmähe“ zu verhalten, die angehängt gegen die „große Erhebung des Jahres 1848“ gerichtet werden. Diese sogenannten „Schmähe“ werden eben nur dadurch hervorgerufen, daß Liberalismus und Sozialdemokratie sich zu einer gemeinsamen Kundgebung vereinigen, die inhaltlich keinen anderen Zweck verfolgt, als den Nimbus jener „großen Erhebung“, d. h. eben der Revolution, in den Augen des aufwachsenden Geschlechtes zu erhalten, ihn ja nicht erlöschen zu lassen, was sicherlich geschehen würde, wenn man nicht künstliche Mittel brauchte, um ihn wieder aufzufrischen.“

Ausland.

Desterreich-Ungarn.

Die „Wiener Zig.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautschi, nach welchem die Quote der Beitragserhebung zu den gemeinsamen Angelegenheiten der beiden Reichshälften im Sinne des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für die Dauer des Jahres 1898 unverändert bleibt. Ferner veröffentlicht die Zeitung die Sanctionierung der Delegationsbeschlüsse, sowie eine kaiserliche Verordnung, nach welcher die Wirklichkeit der Bestimmungen des bisherigen Zoll- und Handelsbündnisses mit den Ländern der ungarischen Krone, sowie die Verwendung der Zollermehrer und des Verhältnisses zur Desterreichisch-Ungarischen Bank in Gemäßheit des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 provisorisch bis zum 31. Dezember 1898 aufrechterhalten bleibt. Die Verordnung bestimmt auch, daß die getroffenen Anordnungen vorbehaltlich einer anderweitigen Regelung ihre Geltung verlieren, sobald während der Dauer des Jahres 1898 Vereinbarungen zwischen dem Reichstage vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern der ungarischen Krone über das Zoll- und Handelsbündnis, sowie betreffs der Desterreichisch-Ungarischen Bank in Wirklichkeit treten, sowie auch für den Fall, daß hinsichtlich dieser Angelegenheiten in den Ländern der ungarischen Krone der gegenwärtige Zustand oder die Reciprociat nicht unverändert aufrechterhalten wird.

Frankreich.

Bei dem Abschieds-diner, welches im Ministerium des Innern zu Ehren des bisherigen russischen Votationschalters Baron von Mohrenheim stattfand, brachte der Minister des Innern, Sanson, einen Trinkspruch aus, in welchem er dem Bedauern Ausdruck gab, welches die Abreise des Volksherrn bei der Regierung, der Pariser Bevölkerung und dem Lande hervorruft. Das diplomatische Corps werde sich mit der Regierung verbinden in dem Ausdruck des Bedauerns, welches die Abreise ihres Hohen begleitet. Die innigen Beziehungen, welche die beiden großen

Nationen verbinden, seien ein Gut für jedermann, da sie der Harmonie und allgemeinen Eintracht dienen. Sein Toast, schloß der Minister, gelte dem hervorragenden Diplomaten, der in dem langen Laufe seiner Karriere große Dinge vollbracht und geleistet und alle Kräfte der großen Sache des Friedens und der Menschlichkeit gewidmet habe. Baron von Mohrenheim gab in seiner Erwiderung zunächst der Bewegung Ausdruck, die er beim Scheiden empfinde, und erinnerte an die für ihn unvergesslichen Beweise von Sympathie, herzlicher Freundschaft und aufrichtiger Zuneigung, welche er in Frankreich erhalten. Er danke dem Minister Sanson, dessen Mitarbeitern und ihren Vorgängern für ihre beständige Unterstützung. v. Mohrenheim schloß: „Bewegten Herzens erbehe ich mein Glas zu Ehren der französischen Regierung und der französischen Nation.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Verordnungen aus dem Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Umschlüsselungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion feils mitzunehmen.

Dieburg, 3. Januar.

Vom Hofe. Am letzten Tage des alten Jahres, nachmittags, besuchte der Großherzog das Mausoleum. Sylvesterabend sowie am Neujahrstage nahmen der Großherzog und die Erbgroßherzoglichen Herrschaften mit ihren hohen Gästen am Gottesdienste in der Lambertskirche teil. Am Neujahrstage erschienen das Erbgroßherzogliche Paar sowie die anderen Verwandten früh beim Großherzog zur Gratulation, später fand dann offizielle Gratulationscoure der höheren Beamten statt. Am Neujahrsmittag unternahm die Erbgroßherzoglichen Herrschaften mit ihrem hohen Besuch eine Wagnertour nach Nafsee. Die Herzogin Adolf und Heinrich von Mecklenburg-Schwerin sind gestern Nachmittag 2 Uhr 9 Min. mit dem Fahrplanmäßigen Zuge wieder abgereist.

Herr Dr. Burgdorf ist am Neujahrstage zum Medizinalrat und Leibarzt bei Hofe ernannt worden.

Sylvester und Neujahr sind vor Feste, an die sich viele Volksgeräusche knüpfen. Der Tannenbaum wird zum letzten Mal angezündet und dann der erwartungsvollen Kindern zur Pflünderung überlassen. Es wird noch einmal gebeten und alles zur Vereingung eines guten Pünktchen, Groz oder einer Bocke bereit gehalten. Während man den Heiligen Abend im engen Familienkreise verleiht, versammelt man am Sylvesterabend gern seine Freunde um sich, versenkt im heiteren Kreise die trägen Erinnerungen, wie die aufsteigenden Zuluftströme und begrüßt das neue Jahr mit der hoffnungsvollen und freudigen. Feiertlich halten die Glocken von den Tünnen durch die Nacht und mit kräftigem Händedruck werden dabei die herzlichsten Glückwünsche ausgetauscht. Von den vielen Seiten, durch die ischerweise verüht wird, das junge Jahr zu einem Besten sein, was es bringen wird, zu veranlassen, wird bei uns wohl nur hier und dort das Bleigießen verüht. Allgemein ist keine bei uns Lebendig. Von den abendlichen Bekannten, Freunden und Verwandten laufen die Glückwünsche schriftlich ein, und in manchen Familien sind es wahre Lavinen. Natürlich sind sie in ähnlicher Masse auch abgedruckt worden, was manchem die letzten Tage des alten Jahres bedeutend beinträchtigt hat. Das ewige Wiederholen derselben oder ähnlicher Wendungen (wenn man es nicht mit der etwas vulgär gewordenen 3 Hpa-Marke als Druckfache abmacht) und vor allem das angrenzende Nachdenken, wenn man verpflücht ist, verursacht viel Kopferbrechen. Endlich aber ist alles demüht, und nun überläßt man der geplagten Post alles weitere. Die giebt sich dann auch redliche Mühe. Einzelne nehmen das Verbenen von zweiwelften „Wig“ starten ab, dagegen ist das Gratulieren durch illufrierte Postkarten ungeheuer in Schwung gekommen. Am Neujahrsmorgen macht man dann noch offiziell im Cyllinder seine Pflichtbeuche und Gratulationen, empfängt nachmittags die guten Bekannten und kann sich dann eigentlich erst ruhig dem

Genusse des neuen Jahres hingeben, d. h. wenn die Nachwirkungen des Sylvesters es zulassen. Nur die Post hat noch mehrere Tage den fraglichen Genuß des Jahreswechsels zu verarbeiten.

Das Großherzogliche Theater. Seine offizielle Frau, der reizende Roman des Amerikaners Savage, geht am nächsten Sonntag, als Aufführung bearbeitet, erstmalig in Scene. Herr Direktor Erdmann besüht von Hübner Stadttheater (nächstes Jahr Bremen), der als Bearbeiter zeichnet, fällt sich an die Hauptzüge des bekannten Romans, weis aber geschieht die tiersteinigen Verwicklungen deselben durch allerlei humoristische Lächer zu mildern und so ein reizendes, geistvolleres Lustspiel zu schaffen, das die vielen Bühnen, die es bereits auführten, für längere Zeit aller Repertoirvorzüge enthaben hat. Die Beschäftigung sämtlicher ersten Kräfte in den Hauptrollen, sowie eine glänzende Neuausstattung führen uns für eine würdige Darstelluna.

Zum Vorsteher des Schiedsgerichts für die Unfallversicherung der bei Regie-Bauarbeiten des Amtsverbandes Jever beschäftigten Personen ist Oberamtsrichter Hrabams und zum stellvertretenden Vorsteher Oberamtsrichter Burlage in Jever ernannt.

Der Kirchenbesuch während der Feiertage war ein ungemein reger, namentlich am geistigen Sonntage war die Kirche so überfüllt, daß kein Platz mehr zu haben war. Leute, die nicht sitzen wollten oder konnten, waren genötigt, die Kirche vor beendigten Gottesdienst wieder zu verlassen.

Auszeichnung. In den Tagen vom 31. Dezember 1897 bis 2. Januar 1898 hielt der Verein für Gefäßgesund und Vogelfestung zu Scwandau seine große allgemeine Gefäßgesund-Ausstellung ab, wo Herr D. Diers einen 1. Preis auf Hamburg, Schwarzlad und 3. Preis auf Le Mans, Herr Moran einen 1. und 2. Preis auf Japaneten, Herr Dr. Mannheimer einen 1. Preis auf Holland, Welschhausen und Herr G. Baumann einen 1. Preis auf weiße Italiener und die silberne Staatsmedaille auf gepierbete Italiener erhielt. Ein erfreuliches Zeichen, daß die Gefäßgesund hier in hoher Blüte steht; es wurden sämtliche von hier ausgestellten Tiere prämiert.

Ernennungen. Mit dem 1. Januar d. Js. ist Aescjiffi Ramsauer in Jever unter Verleihung des Titels Auditor zum Amtsanwalt für die Amtsgerechtigkeits-Jever und Barel mit dem Sige in Jever, Hilfsreditor Müller in Dieburg zum Revisor beim statistischen Bureau ernannt. Die Eisenbahnhilfsarbeiter Dinne, Töpylen und Gams IX. sind zu Stationsassistenten, Registratorgehilfen Titfen in Dieburg zum Expedienten bei der Polizeidirection ernannt.

Der Telegraphist Popmann, über dessen Unfall wir kürzlich berichteten, ist am 1. Januar 1898 infolge seiner jähren Verletzungen (Bruch des Hüftgürtels) erlöh.

Anfang in der Neujahrnacht. Die letzte Anflut des Neujahrstages hat in der letzten Neujahrnacht nicht nur nicht nachgelassen, sondern ist noch stärker ausgetreten als in früheren Jahren. Bereits am Freitag Nachmittag und noch während des ganzen 1. und 2. Januar konnte man auf vielen Straßen sehen, wie Schulknaben Schwärmer und andere Feuerwerkskörper abbrannten und damit einen ganz ungehörlichen Lärm verübten. Anwohner der Langestraße klagten, daß sie in der Neujahrnacht bis morgens 6½ Uhr vor Lärm auf der Straße nicht zu Ruhe kommen konnten. Zu Heiligengeisthorde wurde fast bei jedem Hause die Gartentür ausgehängt und teilweise weit verschleudert. Gegen eine gewisse übertriebene Ungelegenheit in der Neujahrnacht wird sich wohl niemand beschweren, aber die Grenze des Gehörlichen und Anständigen darf nicht überschritten werden.

Vertrieb im kaiserlichen Schlachthause im Monat November 1897. Geschlachtet wurden: 181 Stück Großvieh (192 Ochsen, 3 Bullen, 18 Kühe, 29 Kühen, 1 Ferkel), 250 Küber, 128 Schweine, 17 Ferkel, 554 Schweine; zusammen 1187 Stück Vieh. Von auswärts eingeführt und zur Unternehmung vorgelegt:

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Zum ersten Mal: „Die Leute von Strandooq“, Schauspiel in 3 Aufzügen von Holger Drachmann, für die deutsche Bühne bearbeitet von Dr. Heinrich Hjalmar. – Holger Drachmann, der jetzt fünfzig-jährige, gehört zu den beliebtesten dänischen Schriftstellern, und eine ganze Reihe seiner epischen, lyrischen und dramatischen Dichtungen haben sich auch in Deutschland Freunde und Anerkennung erworben. Den größten und auch wohlbedientesten Beifall fanden seine kleinen Seemanns Erzählungen und Strandgeschichten. Ein gemeinsamer Grundzug geht durch fast alle Schöpfungen Drachmanns: die Liebe zum Meer. Seine nordische See liebt und verehrt der Dichter über alles, sie ist für ihn die Welt, aus ihr schöpft er seine poetischen Gedanken und Anregungen, an ihr nährt er wieder und wieder seine Begeisterung, mit dem Meere identifiziert er sich selbst. An die See, an deren Strand er die größte Zeit seines Lebens verbrachte, führen uns daher auch fast alle seine Dichtungen; das Schiffevolk, dessen Freund und Genosse er wurde, schildert Drachmann immer wieder in seinem einfachen Leben, Denken und Treiben. Seltener nur schlägt der Dichter tragische Töne an; ein liebeswürdiges, leuchtendes Humor schwebt über der Mehrzahl seiner Schöpfungen, und das Beste an ihnen sind idyllische Geschehnisse, getragen von lebensfroher Begeisterung und schöner Naturgenussinnlichkeit.

Solch ein Bild aus dem nordischen Schifferleben rückt uns Drachmann auch in seinem Schauspiel „Die Leute von Strandooq“ vor Augen, mit dem unser Theater das neue Jahr eröffnet. In breiter geneigter Ausmalung schildert der erste Akt fast ausschließlich das Leben und Treiben der Schiffer und Fischer im einsamen Dorfe Strandooq. Sie üben sich im harten Rettungs- und Schiffereigen, sie plaudern, streiten und hängen miteinander. Unter ihnen lebt Frau Maltwig, die Witwe ihres Ockloffen, zusammen mit ihrer Tochter Gertrud und ihrem Pflegsohn Uwe. Und in dem Strandoog halten sich auch zwei Menschen aus

einer andern Welt auf: der Zoologe Heinrich Fährhund und sei Stiefbruder, der Maler Kurt Fährhund, beide, um Studien zu machen. Aber Wissenschaft und Kunst sind es nicht allein, die sie am stillen Strande festhalten. Beide, Kulturmenschen auf der Höhe der Bildung, zieht Herzensneigung zu dem einfachen Schiffermädchen Gertrud hin. Das wird uns deutlich am Schluß des ersten Aktes in einer Unterredung der Brüder, in der Heinrich seine Liebe offen einzugiebt, aber auch erklärt, zurücktreten zu wollen, da Gertrud in dem Ordre, in das er sie verpflanzen müsse, doch nicht leben könne, und ferner Uwes wegen, der bereits zu ihrem Gatten bestimmt sei. Kurz weit jene Beeinflussung und Vorbehalt seines Bruders zurück und will seiner Neigung und seinem Willen freie Bahn lassen. Der zweite Akt zeigt wieder mit idyllischen Schifferbildern ein. Dann führt er den Maler mit der Heide-Trina, einer alten geistesgestörten Frau, zusammen, die in einsamer Verbannung allein am öden Strande lebt. In phantastisch gesteigerten Versen erzählt sie von ihrem einzigen Geliebten, dem toten Rasmus Knüttwig, und seilt den Maler durch ihre leidenschaftliche Schwärmerei zum Meere. Endlich werden wir Zeugen eines Gesprächs zwischen dem bisher ganz im Hintergrund geliebten Uwe und Gertrud. Uwe verzehrt sich in Liebe zu seiner Pflegeschwester, aber er beleidigt Gertrud durch den Argwohn, sie liebe den Maler. Ein Stillen lebt jedoch auch in ihr warme Neigung zu Uwe. Als sie aber gleich darauf mit dem Maler zusammen ist, giebt sie auch diesem ihre Liebe zu erkennen – schwanfend sind alle Gefühle in dieses Mädchen's Brust. Uwe stürzt plötzlich hervor, mit dem Messer auf den Maler; aber die Heide-Trina wirft sich dazwischen und offenbart Uwe, daß sie keine Mutter und der alte Knüttwig sein Vater. Den Kern des Schlußaktes bildet die theatralisch wirkungsvolle Ausfahrt der Schiffer zur Rettung eines im Sturm gestrandeten Schiffes. Uwe steuert das Rettungsboot. Als es dann selbst in Gefahr gerät, will Gertrud, die in höchster Erregung dem Rettungswork zusehauet, mit einem anderen Boot zu Hilfe hinaus – um Uwe zu retten.

Sie haben abzuhalten, erfüllt ihr die Mutter, daß Uwe ihr lieblicher Bruder ist. Gertrud steht starr vor Schrecken; der Maler wagt es nicht, sie anzureden; da tritt der Zoologe auf sie zu: „Ich bleibe hier in Strandoog und teils Gutes und Böses mit Dir. Willst Du, meine stolze Gertrud?“ Sie nickt ja und sinkt an seine Brust.

Das Interessante und Gute an dem Schauspiel Drachmanns sind die Typen und Stimmungsbilder aus dem Schifferleben. Leider sind das Vorzüge, die wohl einem epischen Werke, aber keinem Drama zum Vore gereichen. Die breiten Schilderungen des Strandlebens und die Vorsführung prachtvoller Schiffergestalten nehmen den größten Raum des Schauspiels ein; sie allein fesseln das Interesse und gewinnen dem Drama Beifall. Die Raß, die größte Rolle des Stückes, hat mit dem Kern des Schauspiels, dem Liebesverhältnis Gertruds zu den drei Männern, gar nichts zu thun; er ist ein humorvoller Raismour, der über alles seinen Schmad macht, der aber für das eigentliche Drama so überflüssig ist, daß seine Gestalt unbeschadet fortbleiben könnte. In jeder Beziehung überflüssig das, was in einem Schauspiel nur Winter sein soll, hier die Hauptfache. Und auch dieser zurückgebrachten Hauptfäche stehen noch manche Bedenken gegenüber. Wieder Gertrud, noch Uwe, noch die Brüder Fährhund sind lebendig gesäuete Gestalten, in deren Seelen ein Dichter uns lesen, deren Gefühle und Handlungen er uns verstehen und miterleben läßt. Gertrud pendelt hin und her mit ihrer Neigung zwischen den Dreien, und es erscheint fast als ein äußerlicher Zufall, daß sie schließlich dem Geliebten das Jawort giebt. Dieser hat ansangs eine Heirat mit der Kostentochter klar von der Hand gewiesen; am Ende will er doch ihr Gatte werden und zwar nicht sie, aber dafür sich in ein anderes Ordre verpflanzen. Dem Maler hat Drachmann, der selbst einst dieser Kunst höchste, schöne Worte über künstlerisches Schaffen und Naturgenussinnlichkeit in den Mund gelegt; aber von diesem Manne, dem alle geistige und sittliche Größe und Mächtigkeits fehlt, den zu Gertrud nicht als eine augenblickliche sinnliche Wallung hinzieht, klingen sie uns

wurden: 3/4 Stück Großvieh, 44 Kälber, 189 Schafe, 133 Schweine. Als nicht geeignet befunden zur menschlichen Nahrung, beschlagnahmt und vernichtet wurden: 1 ganzes Schaf, 14 Hinderbären, 2 Hinderbären, 6 Hinderlungen und 20 Schafelägen; ferner 2 Pferdeleiber, 3 Pferdeleiber und außerdem zahlreiche Fleischt- und Organtheile.

Ein Aufschwindesthalm in der Kirche gebröh, jedenfalls was weitere Gegenstand anbelangt, zu den Seitenbänken. Jedoch ist ein solcher hier am 1. Weihnachtstage vorgekommen. Der Träger eines im Heiligengeistviertel wohnenden Beamten, welche ein neues Portemonnaie zu Weihnachten unter dem Christbaum gefunden hatte, ist dieses mit allerdings nur wenig Münze nach Besichtigung des Gottesdienstes in dem Gestränge, welches dann stets am Hauptausgang entsteht, aus der Tasche gestohlen worden. Das Mädchen fühlte sogar, wie sich eine fremde Hand in ihrer Tasche befand, konnte sich aber in der befürchteten Klemme gar nicht umwenden. Wie sie draußen außerhalb der Kirche sich befand, war es zu spät.

Hypothekbank in Hamburg. Nachdem der Hamburgische Senat im November v. J. obiger Bank die Proportionalfreiheit für ihre neu ausgegebenen 3/4-prozentigen Pfandbriefe, Serie 181-190, bewilligt hat und darauf die Einführung dieser Pfandbriefe an der Hamburger Börse erfolgt ist, hat, wie wir hören, in diesen Tagen auch der preussische Handelsminister die projektierte Zulassung der bezeichneten Pfandbriefe an den Börsen Berlin und Frankfurt a. M. genehmigt.

S. Verne, 2. Januar. Mit einem großen, verheerenden Brande hat das neue Jahr im Stedingerlande seinen Einzug gehalten. Wohl nie ist unser Stedinger von einer so schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden. Um 10 Uhr erlöbte Hebe Brand der alarmierende Ruf des Feuerehorns. Es brannte in der unmittelbaren an unserem Orte gelegenen Dorfschaft: Rauzen büttel. Binnen einer Stunde wurden 6 Häuser (2 Wohnhäuser, 2 Viehhäuser und 2 Scheunen) ein Raub der Flammen. Eingezogen sind die Besitzung des Landwirts Ul. Rüdens und die Gebäude des Fräulein W. Koopmann, welche zur Zeit von dem Pächter Zimmermann bewohnt wurden. Leider sind Herrn Zimmermann ca. 30 Stück Groß- und Kleinvieh, sowie 400 Mk. in Papiergeld verbrannt. Nur 3 Kühe wurden gerettet. Die Familie rettete, da alle schon schliefen, nur mit Mühe das nackte Leben. Das Vieh des Herrn Rüdens konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der T. ist bei der Welterleber „Gegenständiglichkeit“, Herr K. bei der Oldenburger Feuerversicherung versichert. Das Feuer ist in der an der Hauptsee gelegenen Scheune der Koopmann'schen Besitzung entstanden. Die Entstehungsurache ist gänzlich unbekannt. Allgemein ist man der Ansicht, daß Brandstiftung vorliegen dürfte.

es. Aufstehen, 2. Januar. Der neuerdings in Waddens erfolgte Brand, der nahezu 60 Stück Vieh vernichtete, wird offensichtlich immer mehr dazu beitragen, daß in allen größeren Ställen Notthüren eingerichtet werden. Erwägt man, daß allein in den letzten Jahren drei Großfeuer in landwirtschaftlichen Gebäuden entstanden sind (Cornelius-Friedl, Nießbier-Bergstraße und jetzt in Waddens), wodurch fast sämtlich vorhandenes Vieh umgekommen ist, so wird man sich dem Eintritte nicht verschließen können, daß die Einrichtung von Notthüren für größere Ställen einfach unentbehrlich ist. Wenn wir recht unterrichtet sind, erhalten übrigens bei Neubauten die Ställe schon jetzt meistens derartige Vorrichtungen. Aber man sollte die verhältnismäßig geringen Unkosten nicht scheuen und auch in den übrigen schon vorhandenen Ställen solche überaus zweckmäßige Einrichtungen anbringen. Nur dann wird es möglich sein, bei plötzlichen, rasch um sich greifenden Bränden den größten Teil des Viehs in Sicherheit zu bringen.

X. Kräfte, 2. Jan. Mittwoch, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet vor dem kaiserlichen Seeamt die Hauptverhandlung, bet. den Unfall des in Nordenham geleiterten Fischdampfers „Aachen“, sowie die Verhandlung über einen Unfall des Bremer Fischdampfers „Bremen“ statt.

B. Delmenhorst, 2. Jan. In der Sylvesternacht wurde hier wieder mitten in der Stadt der alte Unstille kanal und prächtig hoch entzogen. Aus dem Hölze wie Kurt sind die Menschen nicht geschick, die sich eine eigene Moral und eigene Gesetze zu prägen wagen dürfen. Auch im Einzelnen können manche Mängel übersehen werden. Kurt spricht zu Gertrud mit hohen Worten von dem Wesen der „Wirklichkeitserlei“, von seinen Kunstphilosophischen über eine Weisheit und Ehrl. — ersählt man davon einem schlichten Fischermädchen? Ein aber mal exemplarisiert er sehr flott ein mehrstrophiges Gedicht, und das selbe thut sogar einer der alten Strandfräule. Die Hebe-Trina spricht ebenfalls zum Teil in phantastisch gehobenen Versen — mitten in der sehr realen Welt der Schiffer und Strandleute. So wechseln mannigfaltig die Stimmungen und Silanten, aber der große, die ganze Dichtung durchflutende und den Hörer mächtig padende und bannende Grundton fehlt. „Die Leute von Strandboog“ bezeugen eine Menge lyrischer und epischer Schönheiten in sich, sie sind ein großes stimmungsreiches Genrebild — aber kein Drama.

Diesem Mangel konnte auch der deutsche Bearbeiter des dänischen Werkes nicht abhelfen. Im übrigen aber verdient Herr Dr. Jöhnig viel Lob. Mit geschicktem Griff verlegte er den Scharplatz an die deutsche Nordsee und ließ die Schiffer in offiziellem Dialekt sprechen. Das Schauspiel wird uns damit geistig vielfach näher gerückt und findet zumal bei uns in Oldenburg darum sicher ein erhöhtes Interesse. Auch im Einzelnen kann man der Uebersetzung und Bearbeitung nur Anerkennung entgegenbringen.

Die Aufführung, die das Schauspiel fand, war im Ganzen eine wohlgeungene. An erster Stelle verdient Herr Seyherlich genannt zu werden, der den alten Klugredner Die Maß geradezu vollkommen verkörperte. Das Plattdeutsch beherrscht der Darsteller meisterhaft, und auch in seinem Gebärde und Gehwe war er in jedem Zuge der alte gerade, gute und lustige Fischer, dem immer das Herz auf dem richtigen Fied liegt, und der jedem offen und ehrlich seine Meinung sagt. Freilich wüßte ich auch eine Rolle, die zu Herrn Seyherliche's künstlerischen Fähigkeiten so

des Neujahrsschießens geföhnt. Die ganze Nacht hindurch und noch am Neujahrstage hörte man es an allen Ecken und Enden knallen. Böse Buben, größtentheils Schulfinder, trieben mit und ohne Wissen der Eltern ein frevelhaftes Spiel mit Schwärmen und anderen Feuerwerkskörpern. Manche Pforten wurden dadurch im höchsten Grade belästigt, ja oft je erschreckt. So stürzte eine Frau, vor der plötzlich ein Schwärmer explodirte, vor Schreck ohnmächtig auf Trottoir. Es ist zu bebauern, daß manche Eltern es gut heißen, wenn ihre Kinder auf diese Weise ihre eigene Gesundheit und die der Mitmenschen leichtsinnig in Gefahr bringen. So lange noch ein Teil des Publikums dies Treiben begünstigt, ist auch die Polizei nicht imstande, daselbe auszurotten, da naturgemäß solche Wuthen nur schwer zu ertappen sind. Es ist jedoch gelungen, eine Anzahl der Beteiligten festzustellen, und wird an diesen hofentlich ein Gempeel statuirt. An einem bedauernswürdigen Unglücksfall hat es leider nicht gefehlt. Zwei Knaben zündeten eine Rakete an; da dieselbe nicht gleich Feuer fing, bückte sich der eine, ein 12jähriger Schulfahrte, nieder, um das Feuer anzublauen. In diesem Augenblicke entzündete sich die Rakete und flog dem Knaben ins Gesicht, jedoch sowohl die Wange als auch das linke Auge erheblich verletzt wurde. Die eine Seite des Kopfes ist verbrannt; auch liegt Gefahr für das Auge vor. Hofentlich gelingt es, die gefährdete Sehraft zu erhalten. Das es auch an Mißhandlungen und Stechereien nicht fehlte, kann kaum noch wunder nehmen. Am Hühnerer Wege wurden 2 Arbeiter von Ziegeln mißhandelt und mit einem Messer gestochen. In der Bremerstraße wurde ein anderer von einem auf Urlaub befindlichen Artilleristen, der hier früher in Arbeit stand, mit dem Seitengewehr in die Brust gestochen; an noch einer anderen Straße wurde ein Arbeiter von zwei Personen mit einem Todtschläger und einer Wagen- runde bearbeitet, jedoch er erhebliche Verletzungen am Kopf und am Arm davontrug.

ss. Nordenham 2. Januar. Hafenerkehr. Nachdem gestern hier heute die beiden Postschiffe „Comet“ und „Helga“ unseren Pier verlassen haben, ist letzteres nunmehr von Schiffen gänzlich entlehrt. Auch ist für diese Woche, wie wir hören, kein Schiffverkehr zu erwarten. Der „Comet“ ist mit einer Ladung Kohlen nach Deutsch-Asien in See gegangen, das Postschiff „Helga“ wird von hier nach Hamburg geschickt. — Im Fischerei-hafen herrscht momentan ebenfalls kein wesentlicher Hafenverkehr; es liegen dort außer 2 Fischdampfern, die Eis bez. Steintohlen hier anfragen, nur 2 Fischdampfer. Es werden jedoch morgen und übermorgen 6-8 Dampfer erwartet. — Mit der Hebung des gesunkenen Fischdampfers „Aachen“, die endlich der Gesellschaft „Unterweser“ gegen eine Hebungsgelöbte von 3000 Mk. übertragen worden ist, wird heute Nachmittag begonnen werden. Zur Vornahme der erforderlichen Arbeiten liegen bereits zwei Dampfer der kgl. Gesellschaft in der Nähe der Unfallstelle; es sind dies die Dampfer „Unterweser 3“ und „4“. Man ist auf den Ausgang dieser Arbeiten recht gespannt. Der Taucher, welcher bereits am Boden der Einfahrt Untersuchungen vornahm, berichtete über das Resultat dieser vorläufigen Untersuchung, daß der gesunkene Dampfer sich schon recht fest eingesogen habe; es ist dies um so weniger auffällig, als gerade die Einfahrt zum Fischerei-hafen, wie bereits mehrfach betont worden ist, in einem außer-ordentlich starken Grade verflammt. Hofentlich werden die Arbeiten derartig gefördert, daß die Einfahrt recht bald frei wird, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei niedrigem Wasserstande die Passage geradezu unmöglich gemacht wird.

§ Garten, 2. Januar. Ein Jäger erlegte in einer benachbarten Trichst auf einem der letzten Tage der Saison 12 Hasen und an einem anderen Tage in Gemeinschaft mit einem anderen Jäger 14 Mägdele der Familie Sams. — Die Waulst ist im Dre Sanbhatten eine rege. Es sind dort in der letzten Zeit mehrere recht schöne Gebäude entstanden.

Telegraphische Depeschen und Neuere Nachrichten

BTB. Berlin, 1. Januar. Bei vrächtigen Winter-wetter hatte sich in früher Morgenstunden ein zahlreiches Publikum im Lustgarten und vor dem Nationaldenkmal eingefunden. Um 3 Uhr erscholl von der Kuppel-Gallerie des Schloffes der Choral „Allein Gott in der Höb' sei Ehr!“

völlig paßte wie diese. Auch der Kurt Fähndel des Herrn Jäger war eine anerkennenswerte Leistung. Der Künstler gab die Gestalt so, wie sie vom Dichter vorgezeichnet ist; daß ihr die geistige Größe und echte Genialität fehlte, ist zum Wenigsten seine Schuld. Der Zeolog Fähndel tritt gegen den Bruder sehr zurück; in seinen wenigen Szenen wurde er von Herrn Hebeberg richtig und angemessen wiedergegeben. Viel Lob verdient Fel. Boytisch, die aus der Hebe-Trina eine eigenartig padende, fast übermenschlich anmutende Gestalt schuf und damit vor allem dem zweiten Akt zu großer Wirkung verhalf. Weniger konnte man mit den Leistungen von Fel. Sandor (Gertrud) und Herrn Werner (Alte) einverstanden sein; sie kamen über eine rein äußerliche, steife Darstellung ihrer Gestalten nicht hinaus und blieben oft nur in kalter, den Hörer gleichgültig lassender Deklamation stecken. Von den Vertretern kleinerer Rollen seien Herr Ulrichs (Lutz) und Fel. Sandor (Dora) hervorgehoben, die eine lustige Redeweise außerordentlich drollig und gemüthlich spielten. — Schließlich sei der Leitung des großherzoglichen Theaters Pank dafür ausgesprochen, daß sie es muthig gewagt hat, einmal ein Stück, das bisher in Deutschland noch nirgends aufgeführt wurde, zur Darstellung zu bringen. War der Griff auch kein ganz glücklicher, so verdient dennoch das Vorgehen die Anerkennung aller derer, die unsere Bühne auf einer das Gros der deutschen Theater überragenden Stufe sehen wollen, und es bleibt nur zu wünschen, daß einem erneuten Versuche reichlicher Erfolg blüht.

„Kyrië-Elyris“. Poffe mit Gesang in 5 Akten von S. Wilken und D. Juslinus. Musik von G. Michaleis. — Wegen sich die Vorgänge auch oft auf der äußersten Grenze der Wahrscheinlichkeit, so erinnern die tolen Späße manchmal zu sehr an den Gertus, so enthält das alte „Kyrië-Elyris“ doch so manche gelungenen Scherze und drausigen Situationen, daß man sich, nachdem man vorher wohlweislich alle literarischen Ansprüche in der Tiefe seiner Seele beschloßen hat,

ein paar Stunden ganz gut amüßigen und vor allem von Herzen auslachen kann. Die Fahrt der biederen Kyrië und ihrer Frauen nach Berlin und das tolle Durcheinander der Erlebnisse in der Reichshauptstadt haben Wilken und Juslinus mit soviel Laune und Uebermut geschilbert, daß „Kyrië-Elyris“ noch immer zu den erträglichsten Exemplaren der deutschen Poffengattung gerechnet werden muß. Kommt einmal eine langweilige Scene oder ein allzu gewaltiam hineingestülptes Couplet, so folgt doch bald darauf wieder irgend ein wichtiger Schlagler, der es unwiderstehlich macht, den Verfasser ernsthaft zu großen.

Mit der nötigen Lust und Laune widmeten sich auch unsere Schauspielers gestern ihren meist sehr dankbaren Aufgaben. Die Herren Seyherlich, Seydelmann und Blumenreich waren drei fidele und unternehmungslustige Kyrië. Etwas mehr von ihrer Tollheit hätten sie ihren Frauen, Fel. Behrens, Frau Olsch und Fel. Brandau, abgeben können, die im übrigen aber völlig genügten. Fel. Sandor hatte als übermüthiger Sechsmänner die größte Rolle zu spielen und wurde derselben nach ihren Fähigkeiten gerecht. Leider scheint der Dame der ursprüngliche, aus dem Herzen kommende, den Hörer erwärmende und anfließende Humor zu fehlen. Ihr großes Tanzcouplet brachte sie mit viel Geschick und Grazie heraus, während der Opernparodie die rechte charakteristische Uebersetzung fehlte. Sehr drastisch waren die drei ewig singenden Kyrië (die Herren Olsch, Heinemann und Brandhorst); nur wünschte man ihnen etwas mehr Stimme und ein flotteres Tempo bei ihren Gesängen. Fräulein Brande (Sanne) zeigte in einer größeren Partie, daß sie zu sprechen und sich gewandt auf der Bühne zu bewegen versteht. Aber die junge Dame achtet darauf, daß sie sich nicht eine ganz stereotype und nichtsendende Gestikulation angeeignete! Das Zusammenpiel Klippe und hatte auch das nötige Tempo, jedoch die zahlreich erschienenen Zuschauer mit ihrem Defizit nicht zu fargen brauchten.

Eduard Höber.

Aus dem Portal des Schloffes marschirten über 200 Sbielente heraus, das große Weiden begann. Nur fuhr im Luftarten die Leibbatterie auf, eine unabsehbare Meße von Equipagen rolle dem Schlosse zu. Der Kaiser passierte gegen 9 Uhr die Linden, von der Wüdpartation kommend. Im Schlosse hatte sich inzwischen eine glänzende Verlammlung eingefunden. Se. Majestät begünstigte die Eintretenen und führte die Kaiserin Friedrich in die Schloßkappelle. Um 10 Uhr begann der feierliche Gottesdienst. Während am Schluß derselben der Segen erteilt wurde, begann im Lustgarten das Abweiden der 101 Schlußföhne. Unterdeßen bereitete sich im Weiden Saale die große Gratulationscour vor. Um 11 1/2 Uhr war die Cour beendet. Nunmehr wurden die Dotschaster empfangen. Um 12 1/2 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß zur Ausgabe der Parole ins Zeughaus. Gegen 1 1/2 Uhr kehrte der Kaiser ins Schloß zurück, um nach der Frühstücks-tafel bei den einzelnen Wüdpächtern vorzuführen. Um 6 1/2 Uhr fand bei der Kaiserin Friedrich ein Familienänder statt. Abends war Feslvorstellung im Opernhause.

BTB. Peking, 1. Januar. Die deutschen Missionare Tiao-Tschou in Schantung beklagen sich bei dem deutschen Botschafter, Herr v. Heyling, darüber, daß der Befehlshaber der Garnison eine drohende Sprache zu ihnen oder über sie geführt habe. Herr v. Heyling verlangte die Abhebung des Kommandanten, welche auch telegraphisch verfügt wurde.

BTB. London, 1. Januar. Nach einer Meldung aus Hongkong herrscht in den dortigen Schiffswerken die größte Thätigkeit, jedoch beobachtet man das größte Geheimnis hinsichtlich derselben. Ueber die Bewegungen der britischen Flotte weiß man nichts. Der Kreuzer „Grafton“ wird heute Hongkong verlassen; für den 5. Januar erwartet man die Ankunft zweier Kreuzer und zweier Torpedobootsjäger. — Das Regiment Westyorkshire wird sich morgen nach Singapore einschiffen.

BTB. London, 1. Januar. Nach einer Meldung aus Hongkong herrscht in den dortigen Schiffswerken die größte Thätigkeit, jedoch beobachtet man das größte Geheimnis hinsichtlich derselben. Ueber die Bewegungen der britischen Flotte weiß man nichts. Der Kreuzer „Grafton“ wird heute Hongkong verlassen; für den 5. Januar erwartet man die Ankunft zweier Kreuzer und zweier Torpedobootsjäger. — Das Regiment Westyorkshire wird sich morgen nach Singapore einschiffen.



Kamptzgenossen-Verein Oldenburg

- #### Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
1. Zur Beeridigung des verstorbenen Kameraden, Eilenbahn-Telegraphist Pophausen, verammeln sich die Vereinsmitglieder am Mittwoch, den 5. Januar d. Js., morgens 8 1/2 Uhr, beim Sterbehause, Haarenschtr. 14.
 2. Versammlung am Donnerstag, 6. Januar d. Js., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Markthalle).
- Auesordnung: Geburtsstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 3. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Anlauf	Verlauf
	pSt.	pSt.
3 1/2 Deutsche Reichsanleihe, abgeßl., unfündbar bis 1905	102,95	109,50
3 1/2 pSt. do. do.	102,95	109,50
3 pSt. do. do.	97	97,55
3 1/2 pSt. Oldenb. Kon. Anl.	102	103
3 pSt. do. do.	95,50	96,50
3 pSt. Oldenb. Präm.-Anleihe	129,60	130,40
3 1/2 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe, abgeßl., unfündbar bis 1905	102,80	109,55
3 1/2 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	102,95	109,50
3 pSt. do. do.	97,50	98,25
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	101,10	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	106	—
4 pSt. Butjadinger, Wilhelmsb., Stollkammer	100,50	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihe	101,50	—
3 1/2 pSt. Butjadinger Amts-, Hofentw., Sönniger	99,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihe	100	101
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Bandbriefe (föndbar)	102	103
3 1/2 pSt. Mindener Stadtanleihe	100,60	101,85

ein paar Stunden ganz gut amüßigen und vor allem von Herzen auslachen kann. Die Fahrt der biederen Kyrië und ihrer Frauen nach Berlin und das tolle Durcheinander der Erlebnisse in der Reichshauptstadt haben Wilken und Juslinus mit soviel Laune und Uebermut geschilbert, daß „Kyrië-Elyris“ noch immer zu den erträglichsten Exemplaren der deutschen Poffengattung gerechnet werden muß. Kommt einmal eine langweilige Scene oder ein allzu gewaltiam hineingestülptes Couplet, so folgt doch bald darauf wieder irgend ein wichtiger Schlagler, der es unwiderstehlich macht, den Verfasser ernsthaft zu großen.

Mit der nötigen Lust und Laune widmeten sich auch unsere Schauspielers gestern ihren meist sehr dankbaren Aufgaben. Die Herren Seyherlich, Seydelmann und Blumenreich waren drei fidele und unternehmungslustige Kyrië. Etwas mehr von ihrer Tollheit hätten sie ihren Frauen, Fel. Behrens, Frau Olsch und Fel. Brandau, abgeben können, die im übrigen aber völlig genügten. Fel. Sandor hatte als übermüthiger Sechsmänner die größte Rolle zu spielen und wurde derselben nach ihren Fähigkeiten gerecht. Leider scheint der Dame der ursprüngliche, aus dem Herzen kommende, den Hörer erwärmende und anfließende Humor zu fehlen. Ihr großes Tanzcouplet brachte sie mit viel Geschick und Grazie heraus, während der Opernparodie die rechte charakteristische Uebersetzung fehlte. Sehr drastisch waren die drei ewig singenden Kyrië (die Herren Olsch, Heinemann und Brandhorst); nur wünschte man ihnen etwas mehr Stimme und ein flotteres Tempo bei ihren Gesängen. Fräulein Brande (Sanne) zeigte in einer größeren Partie, daß sie zu sprechen und sich gewandt auf der Bühne zu bewegen versteht. Aber die junge Dame achtet darauf, daß sie sich nicht eine ganz stereotype und nichtsendende Gestikulation angeeignete! Das Zusammenpiel Klippe und hatte auch das nötige Tempo, jedoch die zahlreich erschienenen Zuschauer mit ihrem Defizit nicht zu fargen brauchten.

Eduard Höber.

4pSt. Coutin-Bücher Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4pSt. Mostau-Klein-Woronesch Eisenb.-Prior. gar.	101,80	101,85
4 pSt. Nijian Urals-Eisenb.-Prior. staatl. garanti.	101,30	101,85
4 pSt. alle italienische Rente (Stück v. 20,000 fl. und darüber.)	94,40	94,95
4pSt. alte italien. Rente (Stück v. 4.000 u. 1.000 fl.)	94,50	95,20
4pSt. italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stück v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher)	58,45	59
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	102,70	—
4 pSt. do. (Stück von 500 fl.)	102,80	—
3 pSt. Deferr. verhaftigte Polabahn-Prioritäten	83,20	—
4 pSt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	99,60	100,15

3 1/2 pSt. Pfdb. der Preuss. Boden Cred. Mt. Bant Serie XV, unkündbar bis 1904	99,45	99,75
3 1/2 pSt. Wandbriefe der Westenburg. Hypothek.- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	99,10	99,40
4 pSt. Glasbüttel-Prioritäten, rückzahlbar 105	102	—
4 pSt. Warsch. Schinnere-Priorit., rückzahlb. 105	105	—
Odenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Odenb. Glasbüttel-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Aortig. Dampf.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsch. Prior.-Mt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,40	169,20
" " " " " " 1 £. " " " "	20,32	20,42
" " " " " " 1 Doll. " " " "	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden " " " "	16,80	—
An der Berliner Borse notierten gestern: Odenburgische Eiseu- und Schiffbau-Aktien, 180,50 pSt. O. Odenb. Eisenhütten-Aktien (Allgühferrn) 60,50 pSt. bz. Odenb. Weichb.-Gießhütten-Aktien bez. S.		
Kurs der Deutschen Reichsbank 5 pSt. Darlehenszins do. do. 6 pSt. Unter Zins für Wechsel do. do. 6 pSt. do. Konto-Korrent! 6 pSt.		

Anzeigen.

Armenensache.

Chuftebe. Sitzung der Armenkommission am Mittwoch, den 3. Januar, nachm. 4 Uhr, im „Ochmsieder Kraus.“
Der Gemeindevorsteher. Hanfen.

Immobil-Verkauf zu Westerholt.

Der Brinkfiser **Gerb. Neumann** daselbst beabsichtigt, 1) seine zu Westerholt belegene **Brinkfiserzelle**, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und plm 5 ha kultivierten und 5 ha unutiliterten Ländereien, in einem Komplex beim Hause belegen; 2) seinen in der Wardenburger Marsch belegenen

Marschpladen,

groß plm 60 ar, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen. Erster Verkaufstermin ist auf

Donnerstag, den 13. Jan. d. J., nachm. 6 Uhr.

in **Willems** Wirtshause in **Westerholt** angelegt.

Die unutiliterten Ländereien sind sämtlich Moorland und leicht zu kultivieren. Kaufinteressent ladet ein

W. Glocklein, Aukt.

Die Person, welche uns öfter morgens in aller Fröhe die Brötchen wegliebt, wird **freundlich gebeten**, umgehend bei uns vorzukommen, um auch die dazu gehörige Butter in Empfang zu nehmen, da wir durchaus nicht verlangen, daß er dieselben so trocken hinunterwürgt. Sollte etwas Auflage gewünscht werden, so find gen bereit, ihm auch diese zu verabreichen; außerdem aber werden wir noch zwei tabellose Süßmarktscheine für ihn bereit gehalten.

Bitte also kommen!

Mehrere Anwohner der **Donnerschweerstraße.**

Rafiede: Die Erben des verst. Wirts **C. Hove** hier lassen am

Wittwoch, den 12. Jan. cr., nachm. 3 1/2 Uhr,

in **Hove's** Wirtshause in **Rafiede:** dieses **Wirtshaus** mit **Fremdenverkehr**, geräumiges **Wohnhaus** nebst **Stall** und **Garten**, groß 0,1273 ha, an der **Haupfstraße** im **Orte** belegen, öffentlich zum Verkauf ausbieten, mit **Antreit** zum **1. Mai d. J.** nach **Belieben**, wozu einladet
C. Hagendorf, Aukt.

Vogis für 1 j. Mann. Jakobstr. 7a.

Meine allseitig als die besten anerkannten **verzinkten doppelten**

Stahlbraht-Matrizen

habe in bekannter, solider Ausführung, besonders auch für **Umschaltungen**, bestens empfohlen.

Diese **Matrizen** sind allen anderen Matrizen vorzuziehen, da dieselben im höchsten Grade gesund, reinlich und nachweislich unverwundlich im Gebrauch (nie Rep. bed.) Außerdem ist die Lage auf denselben bei stets gleichbl. angenehmer Elastizität die denkbar angenehmste, eine normale u. gesunde. **Aerzlich empfohlen!** 15jährige Garantie!

Obernburg, Langenweg 14.
Conrad Martin Ww.

Dankfagung.

Blöherfelde. Allen denjenigen, welche bei der Beerdigung meiner lieben Frau zugegen waren und ihren Sorg mit Kränzen schmückten, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor **Ramsauer** jagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

G. Gotes nebst Angehörigen.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil u. Ludwig Deuer, Notationsdruck Verlag von B. Schaff in Oldenburg.

Oldenburgische Landesbank.

Zu Gemäßheit des § 30 unseres Statuts gelangt aus den diesjährigen Ertragnissen eine Abschlagsdividende von 5 Prozent zur Verteilung und kann von heute ab gegen Einlieferung des Coupons Nr. 57 unserer Aktien mit 12 Mark pro Stück in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unserer Kasse erhoben werden.

Oldenburg, den 31. Dezember 1897.

Die Direktion.

Merkel. Harbers. Wiesenbach.

Den geehrten Einwohnern von **Oden** und Umgegend hierdurch die Mitteilung, daß ich am 1. Januar das Geschäft des verstorbenen Schuhmachermeyers **G. Kogbe** übernehme und in demselben Hause in unveränderter Weise weiterführe.

Ich bitte die geehrten Herrschaften, da Vertrauen meines Vorgängers auf mich übertragen zu wollen. Mein Bestreben wird sein gute Bedienung und prompte Forderung. Hochachtungsvoll

Adolf Achtermann,
Schuhmachermeyer.

Zu pachten gesucht

eine **kleine Landstelle**, nahe der Stadt (bis zu 1 Stunde entfernt) von einem prompten Mietzahler.

H. Karsell Reichstr., Saarenstr. 5.

Frühe Ananas

zu **Bowden** jetzt bedeutend billiger. **Langestrake** 88.

Knudorf. Zu verkaufen 2 junge **Kühe**, Juni und Juli belegt.

G. Jansen.

Bürgerfelde. Zu verkaufen 1 **Bullenkalb**. **G. Klugether**, Hadenweg 6.

Zwischenmahn.

Wegen Aufgabe meines Geschäft erlaube ich alle, welche mir noch schulden, vor dem 1. Februar zu bezahlen. Dann entleibende Rückstände werde ich einem Rechnungsteller zur Beitreibung übergeben.

F. Oeltjenbruns.

Täglich um 9 Uhr:

Frühe große **Schellfische**, Wb. 25-20 s, kleine 14-16 s, **Karpfen** 60 s, **Cezunige** 65 s, **Steinbutt** 65-70 s, **Tarbutt**, **Snitt**, **Stolle**, **frische Drahterunge**, lebende **Karpfen**, **Schleie**, **Schleie** u. billigt bei

G. Braun, **Ahlernstr. 53.**

Armenensache.

Gemeinde Evertsen. Öffentl. Sitzung der Armenkommission am **Wittwoch**, den 5. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr, in **Holge's** Wirtshause zu **Evertsen.**

Kasper, Gem.-Vorst.

Wüsting. Zu verk. 8 trächt. **Schweine**, die im Februar ferkeln. **Georg Meuse.**

Verains- und Vergnügnings-Anzeigen

Allgemeine Orts-Krankenkasse

des **Amtsverbandes Amt Oldenburg.**

Allen diejenigen, welche aus dem laufenden Jahre noch Forderungen an die Kasse haben, wollen ihre Rechnungen bis zum **20. Jan. d. J.** einreichen.

Obernburg, 1897, Dezember 31.
Der Vorstand.

Der diesjährige

Eisenbahnball

findet am **7. d. Mt.** im **„Hotel zum Lindenberg“** statt. Anfang **8 Uhr abends**.

Eintrittsgewinn sind gestattet. Das Komitee.

Osternburger Turn- & Verein.

Am **Donnerstag**, den 6. d. M. abends **8 1/2 Uhr:**

Hauptversammlung.

Zwed: **Wahl**, **Stiftungsfeier**, **Kolfsahrt.**

Tanz-Unterricht.

Wittwoch, 5. und **Sonnabend, 8.,** abends **6 Uhr**, beginnt ein neuer **Kursus** im

„Courier von Dämmerrede.“

Achtungsvoll H. Zumboden, **Tanzlehrer.**

Zweibälte. Zu verkaufen eine **Duene**, welche in den ersten Tagen kalbt.

Gerhard Paradies.

Vakanzen und Stellengesuche.

Eine **leistungsfähige Bremer Cigaretten-Fabrik** sucht auf eingeführte

Agenten

zur **Verleitung** ihrer **Wettenden**.

Offerten unter **Nr. 18** an die **Expedition** d. Bl. erbeten.

Geucht für Stebinaen ein **nicht mehr unerfahrenes junges Mädchen** zur **Stütze** der **Hausfrau** gegen **Salär**. **Mädchen** sieht zur **Seite**. **Offerten** unter **H. F. 32** an die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Suche auf **sorfort** **fixe** **gewandte Mädchen** gegen **hohen Lohn**, sowie ein **gewandtes Zimmermädchen** und einen **Hoteldiener**, sowie zum **1. Februar** ein **fixes** **gewandtes Mädchen** für **Küche** und **Haus** in **seinem herrschaftlichem Hause** (2 Personen).

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche zu **März** und **Mai** mehrere **gewandte Haushälterinnen** im **Alter** von **23-40 Jahren** für **alleinstehende Herren**.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche zum **15. Januar** ein **feines Hausmädchen** nach **Bremen**, sowie zum **1. Febr.** ein **gewandtes Hausmädchen** für ein **Hotel** **1. Ranges** gegen **hohen Lohn**.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Geucht auf **sorfort** oder **1. Februar** ein **ordentliches Mädchen**.

J. Meyer, Kurowidstr. 20.

Mehrere gut **empfohlene Haus- und Küchennädchen**, **kleine Mädchen** (Kostümamädchen), **Hausdiener**, **Köchinnen**, sowie **Kutscher** suchen zu **Mai** Stellung.

Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Jakobstr. 2.

Ich **suche** auf **gleich** **Mädchen** nach **Bremen** und **für** **hier**, **ferner** zu **Mai** **Groß- und Kleinnechte** für **Landwirtschaft**.

Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Jakobstr. 2.

Geucht auf **sorfort** oder **später** ein **tüchtiges Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit** mit **guten Zeugnissen**. **Schriftliche Anmeldungen** an **Gartenbauinspektor Heins**, **Nordstr. 78, Bremen.**

Verlorene und **nachzuweisende Sachen**, **Verloren** auf der **Katener Chauffee** ein **gülnier Muff**. Gegen **Belohnung** abzugeben beim **Wirt Herr Dahlmann** in **Zweibälte**.

Oberhausen. Kann nächster Sommer einen **Stuntzer** in **Uralung** nehm. **Ww. Heinemann**.
Zwischenmahn. Zugelaufen ein **Hund** mauzegrau, glatthaarig. **G. Roggemann.**

Großherzogliches Theater.

Dienstag, 4. Jan. 1898, 54. Vorst. i. Ab. Mit neuer dekorativer Ausstattung: **Die Kinder des Kapitän Grant.**

Ausstattungsstück in 10 Bildern von **J. Verne** und **H. v. Emery**.
Deutsch von **R. Schelcher**.
Kasseneröffnung **6 1/2**, Anfang **7 1/2** Uhr.

Wittwoch, 5. Jan. 1898, 7. Vorst. i. Ab. für **Auswärtige**.

Mit neuer dekorativer Ausstattung. **Die Kinder des Kapitän Grant.**

Ausstattungsstück in 10 Bildern von **J. Verne** und **H. v. Emery**.
Deutsch von **R. Schelcher**.
Kasseneröffnung **3**, Einloß **4**, Anfang **4 1/2** Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 4. Januar: Die Logenbrüder.

Wittwoch, 5. Januar: Der Trumpeter von Säckingen.

Donnerstag, 6. Januar: Hans Hudebein.

Freitag, 7. Januar: Der Evangelimann.

Zeit der Handwerker.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Toni Grasse

Hermann Fliege.

Evertsen, **Neujahr 1898.**

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 1. Januar 1898. Heute Morgen **8 1/2** Uhr **entschied** sanft nach **kurzen** schweren Leiden **unser** lieber **vater** und **Schwiegervater**, der **Eisenbahn-Telegraphist**

Diedrich Wilhelm Popphan in **seinem** **51. Lebensjahre**, an **Dies** **zeigen** **tiefbetrübt** an

Die **trauernden** **Kinder**.
Die **Beerdigung** findet am **Wittwoch**, den **5. Jan.**, **vorn. 9 Uhr**, **am** **Krauerbanne** **aus** **statt**.

Bürgerfelde, 31. Decbr. 1897. Heute **starb** **plötzlich** und **unerwartet** infolge eines **Unfalls** **mein** **lieber** **Mann**, **unser** **guter** **vater** und **Großvater**, der **Zimmermann**

Diedrich Struthoff in **seinem** **69. Lebensjahre**.

Die **trauernden** **Hinterbliebenen**.
Die **Beerdigung** findet am **Wittwoch**, den **5. Januar**, **morgens** **8 1/2** Uhr, **am** **Sterbehanne** **aus** **statt**.

Oldenburg. Am **Neujahrstag** **entschied** **sanft** und **ruhig** nach **längerem** **Kranksein** **mein** **lieber** **Mann**, **unser** **guter** **vater**, **Schwieger-** und **Großvater**, der **Stichtermeyer** **Friedrich** **Ulbers** im **69. Lebensjahre**, welches **hier-** durch **tieftrauernd** zur **Anzeige** bringen

Die **trauernde** **Witwe** **nebst** **Angehörigen**.
Die **Beerdigung** findet am **5. d. Mt.**, **morgens** **9 Uhr** **statt**.

Stadt **besonderer** **Anlage**.
Kreienbrück, 1. Janr. Heute **Morgen** **10 1/2** Uhr **erlitt** ein **sanfter** **Tod** **unser** **liebe** **Sophie** **von** **ihren** **Leiden**, welches **wir** **hier-** durch **allen** **Bekanntem** und **Bekanntem** **tiefbetrübt** zur **Anzeige** bringen, um **stille** **Teil-** nahme **bitten** die **trauernden** **Eltern**

Heinrich Oshoff u. Frau, geb. **Ebeler**, **nebst** **Angehörigen**.
Die **Beerdigung** findet **Wittwoch, 5. Janr.**, **nachm. 2 Uhr**, **auf** **dem** **neuen** **Osternburger** **Kirchhof** **statt**.

Neustädte, 31. Dez. 1897. Heute **entschied** **sanft** und **ruhig** **meine** **liebe** **Frau** und **meiner** **Kinder** **treuernde** **liebe** **Mutter** **Schwieger-** und **Großmutter** **Johanne Rath**. **Marg.** **geb.** **Meule** im **Alter** von **63 Jahren**. **Dies** **bringen** **tiefbetrübt** zur **Anzeige**

D. Klugether und **Kinder**.
Die **Beerdigung** findet **am** **Donnerstag**, **den** **6. Januar** **1898**, **nachmittags** **2 Uhr**, **auf** **dem** **Kirchhof** **in** **Rafiede** **statt**.

Kranzpenden **wären** **nicht** **im** **Sinne** der **Verstorbenen**.

Beilage

Aus dem Großherzogthum.

Der Nachdruck anderer mit Rechtsverbindlichkeiten verknüpften Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittheilungen und Berichte über locale Verordnungen sind willkommen.

Oldenburg, 3. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* Die Wahl der Kirchendelegeren und Ausschüßmitglieder der 4 neuen Kirchengemeinden in dem Großherzoglichen Oberkirchenrat durch nachelobendes Rekrut angedordnet: „Auf Grund des Artikeles 3 § 1 des Gesetzes vom 7. Dezember 1897, betreffend die Teilung der Pfarrengemeinde Oldenburg, beauftragt der Oberkirchenrat den Kirchenrat hierdurch, baldmöglichst für jeden der 4 in Artikel 1 dieses Gesetzes näher bezeichneten neuen Gemeindeglieder zwei dem Artikel 1 der Verordnung vom 28. Mai 1863, betreffend die Bildung der Gemeindeversammlungen, entsprechende Stimmenlisten anzufertigen und dieselben 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht an einem passenden, innerhalb des betreffenden Distrikts gelegenen Orte auszuliegen, auch die eingehende Auslegung durch Anschlag an die Kirche und Verkündigung von der Kanzel bekannt zu machen.

Etwaige Reklamationen gegen die Richtigkeit der Listen sind innerhalb der gedachten 14tägigen Frist beim Kirchenrate vorzubringen, wie unter jeder Stimmliste ausdrücklich zu bemerken ist. Ueber dieselben hat der Kirchenrat vorbeschäftigt der Beschreiber an den Oberkirchenrat zu entscheiden.

Gleich nach Ablauf der Reklamationsfrist hat der Kirchenrat die Wahl der Kircherräte und Kirchen-Ausschüße der 4 neuen Gemeinden anzuordnen.

Die Anzahl der zur Hälfte auf 6 Jahre und zur Hälfte auf 3 Jahre zu wählenden Kirchendelegeren und Ausschüßmitglieder beträgt nach Art. 20 des Kirchenverfassungsgesetzes

- 1. für die Gemeinde Oldenburg je 12,
2. für die Gemeinde Dfen je 8,
3. für die Gemeinde Oerßen je 10,
4. für die Gemeinde Ohmtede je 10.

Auf den Stimmlisten ist zu bemerken, welche der angegebenen Personen auf 6 Jahre und welche auf 3 Jahre gewählt sein sollen; in Zweifelsfällen gelten die zuletzt aufgeführten als auf 3 Jahre gewählt.

Auf die Wahlen findet die Wahlordnung Anlage A des Kirchenverfassungsgesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß den Kirchenrate die Entscheidung darüber überlassen bleibt, welcher der 5 Gemeindepastoren bei jeder der Wahlgewinnungen als Wahlvorstand fungieren soll.

Nach Beendigung der Wahlgewinnungen wolle der Kirchenrat über dieselben unter Angabe der gewählten Personen berichten.

Oldenburg, 2. Jan. In die hiesigen landesamtlichen Register pro 1897 sind eingetragen 96 Geburftungen, 393 Geburtstfälle und 169 Sterbefälle, gegen 95 Geburftungen, 397 Geburtstfälle und 155 Sterbefälle im Jahre 1896. Die Sterblichkeitszahl erhöht sich noch um die in den hiesigen Oldenburg's eingetragenen Sterbefälle, die in den Oldenburg's Landesamtsregistern beerudigt sind.

Oerßen, 3. Januar. Zu dem schon gemeldeten Brandunglück erfahren wir noch, daß es um Ehemännlein ausgebrochen war. Um denselben zu beobachten, hatte sich der Hausgeiztimmer auf das Dach begeben. Bald schlugen jedoch die Flammen aus dem Dach heraus, und mußte W. sich schnell in Sicherheit bringen. Als man den Meiderbrand retten wollte, fiel derselbe um und zwar mit der Tüch an unten, sodas der ganze Schrank nebst Inhalt verbrannte. Ein Ober müde wegen langer Brandwunden gelaßt. Der Landesing ist bei Feuer-berkürungsgeellschaft der Langsamerende Orgel verpachtet, und wird die Entschädigungssumme ca. 2600 Mk. betragen.

T. Verne, 1. Januar. In der Verne Kirchengemeinde wurden im vergangenen Jahre 95 Kinder, darunter 3 Knablingspaare, geboren, und zwar 51 Knaben und 44 Mädchen (3 tot

geboren), Konfirmiert wurden 65 Kinder, 31 Knaben und 34 Mädchen. Kopuliert wurden 34 Paare. Kommuniziert haben in 7 Privatkommunionen 8 Personen, in 18 öffentlichen Kommunikationen 528 Personen, und zwar 284 Männer und 244 Frauen, im ganzen kommuniziert also 536 Personen. Gestorben sind im Laufe des Jahres 74 Personen, 32 männlichen und 42 weiblichen Geschlechts. Unter 5 Jahren starben 9 Knaben und 7 Mädchen, über 75 Jahre 9 Personen, über 80 Jahre 7 Personen. Was die kirchliche Armenpflege betrifft, so ist zu bemerken, daß der Betrag aus dem Kringelbeutel 244.61 Mk., aus der Handwerker 105.50 Mk., dem „Steubinger Hof“ ein Darlehen mit nachfolgendem Ball abzuhalten. Bei dem großen Interesse, welches man dem Turnverein hier zuzuwenden, ist zu erwarten, daß die Beteiligung eine große sein wird.

T. Verne, 1. Januar. Der Steubinger Turnverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung, am Sonntag, den 6. Februar, im „Steubinger Hof“ ein Turnfest mit nachfolgendem Ball abzuhalten. Bei dem großen Interesse, welches man dem Turnverein hier zuzuwenden, ist zu erwarten, daß die Beteiligung eine große sein wird.

T. Verne, 1. Januar. Die Verne Liebestafel wird im Monat Januar ihre Emlingssilber feiern. Besonders gelbt wurden in letzter Zeit die prussischen Krügeleber, eine Reihe von Eporägen und Solis, welche die Liebestafel mit Beileitung der Wohltätigen Kasse aus Wohlthätigkeits fingen wird. In der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember wurden die hiesigen Bürger um 2 Uhr durch Feuerlärm aus dem Schlafe gewacht. Es brante in dem Bardes'schen Gasthaus. Glücklicherweise hatte der Nachtschicht Weger das Feuer rechtzeitig erndet und wurde alsobald die freiwillige Feuerwehr in Verne alarmiert. Inzwischen arbeitet man eilig und mit Erfolg an dem Wänden des Brandes, sodas die Feuerwehr, die recht rasch zur Stelle war, nicht mehr in Thätigkeit zu treten braucht.

Oldenburg, 1. Jan. Kirchliches. Getauft wurden im Jahre 1897 87 Kinder (43 Knaben und 44 Mädchen), konfirmiert wurden 75 Schüler und Schülerinnen (43 Knaben und 32 Mädchen). Kopuliert wurden 24 Paare. Am heiligen Abendmahle haben teilgenommen 333 Personen (200 Frauen und 133 Männer). Beerdigt wurden 55 Personen (24 männliche und 31 weibliche), darunter im Alter von 1 bis 5 Jahren 14 Personen, im Alter von 5 bis 10 Jahren 3 Personen, im Alter von 10 bis 20 Jahren 1 Person, im Alter von 20 bis 30 Jahren 1 Person, im Alter von 30 bis 40 Jahren 3 Personen, im Alter von 40 bis 50 Jahren 1 Person, im Alter von 50 bis 60 Jahren 5 Personen, im Alter von 60 bis 70 Jahren 10 Personen, im Alter von 70 bis 80 Jahren 9 Personen, im Alter von 80 bis 90 Jahren 6 Personen, im Alter von über 90 Jahren 2 Personen. Die Einnahme der kirchlichen Armenpflege im Jahre 1897 durch die Verne betrug sich auf 274.09 Mk. An Geisheften gingen ein 112.70 Mk., darunter 100 Mk. von Geschehen Barberein. An Zinsen wurden erhoben 77 Mk., an Brücken 63 Mk. Auf andere Weise wurden beiderhalten 3.50 Mk. Es macht dies eine Gesamteinnahme für die kirchliche Armenpflege von 550.29 Mk., welcher eine Gesamtausgabe von 400.90 Mk. gegenübersteht. Der Kassebehalt aus 1896 betrug 17.45 Mk. Für andere Zwecke kamen durch die Kirchhirden ein: Emlingssilber 9.69 Mk., am Centenerfeierstage 38.39 Mk., am Osterfest 14 Mk., am Pfingstfest 15.95 Mk., am Reformationsfest 16.05 Mk., am 1. Adventsonnstage 7 Mk. und am Weihnachtsfest 31.25 Mk. — Gestern Abend fand in der hiesigen Kirche ein Schloßer-Gottesdienst statt, welcher äußerst zahlreich besucht war. Der Betrag der Kirchhirden an geistigen Abend betrug 16.91 Mk.

k. Bate, 2. Januar. Das zweite Abonnementkonzert der hiesigen Kapelle, welches gestern Abend im Central-Hotel stattfand, war von einem sehr zahlreichen Publikum besucht. Der unter Leitung des Herrn Kapellmeisters C. Schott stehende Musikchor zeigte auf neue, daß er es wohl versteht, sowohl ältere Werke großer

Käufers ist. Die Erüstung eigener Eisenanstalten für schwindliche Geleisekräfte ist der Erwägung wert und vorkommenden Falles in geeigneter Weise zu fördern.

Die Wettervorhersage der Zukunft. Angeregt durch die mit dem Ausfluss von Fluggeräten erzielten Beobachtungen wird das Wetteramt der Vereinigten Staaten mit Beginn des nächsten Jahres zwischen dem Jellengebirge und der atlantischen Küste 20 Stationen einrichten, an welchen täglich der Zustand der oberen Luftschichten in einer Höhe von 2 km und darüber durch eine mit Fluggeräten emporgeschobene Aufwindvorrichtung erforscht werden soll. Man wird die Ergebnisse dieser Untersuchung dann zu einer „Wetterkarte der oberen Luftschichten“ zusammenstellen, ebenso wie jetzt Wetterkarten für die Erdoberfläche hergeleitet werden. Die Witterung wird alsdann nicht nur der Fläche nach, sondern auch in vertikaler Richtung beurteilt werden können, und ein dauernder Vergleich des Zustandes der Atmosphäre unmittelbar über dem Erdboden und in höheren Luftschichten wird ohne Zweifel weitere wichtige Gesetze für die Veränderung der Witterung und damit für die Wettervorhersage abgeben. Von besonderem Interesse ist verschiedene Gegenden des Westens zu beobachten und danach die meteorologische Richtung des Fortschreitens zu bestimmen; daselbst gilt von den in den Vereinigten Staaten besonders gefährdeten Küstengebieten. Es wird das unwirkliche Kimberleyzweig vielleicht eines der wichtigsten Hilfsmittel werden, um die Witterung der kommenden Tage zu bestimmen.

Felix Wilißki geht mit seinem neuen Stück „Die Wunderquelle“ in Berlin Erfolg gehabt. Der Schwan gibt die Schilderung einer kleinen Stadt, wo die Honoratoren gaudium emite Schönbürger sind, beseligend, unbillig, reichbarisch und häßlich, namentlich seitdem man vor den Thoren eine heilbringende Quelle entdeckt haben will. Die Eignung dieser Kleinbäder in der guten Stadt des Bürgermeisters, ihre persönlichen Gafelleien mit einander, als von der Wunderquelle die Rede ist, werden in einer langen, lärmenden, zum Teil recht lustigen Scene zwischen sehr in fröhlichen Stücken charakterisierter Personen veranschaulicht. Zum Schluß giebt es einen Bazar, dessen Ertrag zur Finanzierung des Unternehmens dienen soll. Das Stück ist in verschiedenen Eilarten gehalten, und das sentimentale Register klingt mit dem

Tonbüchster, als auch Stücke neuerer Komposition in untadelhafter Weise zu Gehör zu bringen. Die Stimmen waren durchweg gut besetzt, und gelangten dem auch Chor- und Solopartien des sorgsam ausgewählten Programms aufs Beste zu Gehör. Die dankbaren Zuhörer folgten auch nicht mit ihrem Beifall. Der große neue Saal des Central-Hotels ist für Abhaltung derartigen Konzerte vortrefflich, da die Akustik nichts zu wünschen übrig läßt. Im Laufe dieses Monats soll das dritte und letzte Abonnementkonzert dieses Winters stattfinden.

Neuende, 2. Januar. Im Jahre 1897 sind in Neuende geboren und getauft 162 Kinder: 86 Knaben und 76 Mädchen, 26 weniger als 1896. Konfirmiert wurden 74 Kinder: 40 Knaben und 34 Mädchen, 33 Kinder mehr als 1896. Es kommunizierten 284 Personen: 123 Männer und 161 Frauen, 61 Personen mehr als 1896. Kopuliert wurden 27 Paare, 7 Paare weniger als 1896. Es starben 78 Personen: 35 weiblichen und 43 männlichen Geschlechts, 3 Personen weniger als 1896. Das höchste Alter erreichte ein Wäiter zu Sphaardich, der sein Leben auf 92 Jahre und 11 Monate brachte.

Holle, 1. Januar. Ein hiesiger Kommiss schloß in einem Anfall von Geisteskrankung aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße, glücklicherweise ohne jemand zu treffen. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht. — Der Gesangsverein probirte veranstaltete heute Abend im Hotel Schilling ein Gesellschaftsabend, welcher sehr zahlreich besucht war. Aufgeführt wurden mehr verschiedene Quartette und Couplets: „Der trauliche Brautgänger“, Schwanz in 1 Akt, „Studentenfreude“, Operette in 3 Akte. „Ein in Gedanken sicherglebender Aengstlicher“, Schauspiel in 1 Akt von Arnold Schröder und „Am Aufsatztbureau“, Lustspiel in 1 Akt.

Holle, 1. Januar. In der Gemeinde Holle wurden im verfloffenen Jahre geboren resp. getauft 24 Kinder, nämlich 7 Knaben und 17 Mädchen (41 im Vordr); konfirmiert wurden 26 Kinder, 13 Knaben und 13 Mädchen (31); getraut wurden 7 Paare (5); beerdigt 18 Personen (26), und zwar 5 männlichen und 13 weiblichen Geschlechts. Dem Alter nach waren darunter bis zu 6 Jahren 7, von 6—14 Jahren 2, von 20—40 Jahren 1, von 40—60 Jahren 2, von 60—80 Jahren 5, über 80 Jahre 1. Kommuniziert haben im ganzen ohne die Wäiterbürger Kommunikanten 1116 Personen, nämlich 536 Männer und 580 Frauen (1104), das sind fast genau 100 Proz. Die Kollekte mit dem Kringelbeutel hat gebracht zum Besten der kirchlichen Armenpflege 86 Mk. (108), außerdem verschiedene andere Kollekte 84 Mk. (55), zusammen 170 Mk. (164). Es sind im ganzen in den Kringelbeutel gelegt an 61 Sonn- und Festtagen 5597 Stücke, also durchschnittlich 92 Stücke, wie im Vorjahre. Danach ist der Kirchenbesuch derselbe geblieben, die Kommunizantenzahl hat sich noch etwas gehoben; hoffentlich bleibt es auch besser so.

S. Gehpen, 2. Jan. Im Jahre 1897 wurden in hiesiger Gemeinde geboren 225 Kinder, es starben 120 Personen. Gestraut wurden 63 Paare kirchlich, und die Zahl der Konfirmanten betrug 77. Von der kirchlichen Armenpflege wurden unterstützt 19 Personen mit 108.90 Mk.

aus aller Welt.

Das Festmahl zu Ehren Virchow's, das aus Anlaß des 50jährigen Dozenten-Jubiläums, des 50jährigen Lebensjahres seines „Archivs“ und des Jubiläums des 150. Bandes dieser Zeitschrift am Donnerstag in Berlin im Kaiserhof veranstaltet war, trug wesentlich den Charakter eines wissenschaftlichen Gessens. Aus ganz Deutschland waren die hervorragendsten Vertreter der medizinischen Wissenschaft erschienen. Die Gesamtzahl der Festteilnehmer betrug 330; sie hatten an zwölf Quartetten und einer großen Langtisch Platz genommen. Den Ehrenplatz an letzterer hatte der bei seinem Erscheinen aus lebhafter Begierde begrüßte Jubilar. Zur Rechten des Jubilars saß Ministerialdirektor Dr. v. Barck, ihm zur Linken Graf, hat v. Bergmann als Vorkühner des Festsprecheres. Nach der Suppe erhob sich Herr v. Bergmann, um dem Kaiser zu huldigen. Die Verdienste

burlesken nicht rein zusammen. Ein Stück Kogelweiz ist darin mit Arronge zusammengebracht worden. Dem großen Publikum war diese Natur oder gerade recht. Es wurde viel gelacht und der Autor mehrfach gerufen.

Der „Münchener Teichster“ ist nun schon 250 Jahre alt. Als man 1647 schrieb, erseien von dem Münchener Naturhistoriker Georg Wilißki Haselbäuer, dem Begründer des „Gesellschaftlichen Blumenordens“, auch „Gesellschaft der Schöner an der Reing“ genannt, der „Poetische Teichster“, die Teutsche Dicht- und Kunst in sechs Stunden einzuziehen.“ Das Werk fand so günstige Aufnahme, daß bereits drei Jahre später eine zweite Auflage notwendig wurde.

Der „Simplicissimus“, das bekannte Münchener Witzblatt, ist von sämtlichen preussischen Bahnhöfen verbannt worden. Direktor Hieron, der das Hamburger Stadttheater übernommen sollte, bleibt auf seinem Berliner Posten. Graf Hofberg eröffnete dem Intendantendirektor der Berliner Hofoper, das er sein Entlassungsgesuch ablehnen müsse. Herr Direktor Hieron hat darauf den maßgebenden Herren in Hamburg telegraphisch sein Bedauern ausgedrückt, der schmeicheleiartigen Werbung unter diesen Umständen nicht folgen zu können. Nun wird in Hamburg die Suche nach einem Nachfolger Pollinis in der Leitung des Stadttheaters von neuem beginnen.

Professor Robert Koch, der bekanntlich seit längerer Zeit in Deutsch-Daharia weilt und erst kürzlich bedeutsame Ausstellungen über die dort vorkommenden Wätschen gegeben hat, ist, wie die „Nat-Zeitung“ berichtet, von der indischen Regierung eingeladen worden, von neuem nach Indien zu kommen und seine hervorragende Sachkenntnis dem Studium der gerade in Indien perennierend herkommenden Malaria und Wätschen zu widmen. Indien ist von jeher als die große Wätschenzucht und verbreitendste Epidemie bekannt, und Prof. Koch hat dort vor 12 Jahren die Cholera und in diesem Jahre die Pest studiert. In wissenschaftlicher Hinsicht Beziehung konnte ihm also die neue an ihn heranretende Aufgabe wohl reizen. Allein Professor Koch hat, wie das genannte Blatt erzählt, diese Einladung vorläufig abgelehnt und erklärt, daß seine Anwesenheit in Deutsch-Daharia zunächst noch für längere Zeit, vielleicht noch auf ein Jahr, erforderlich sei.

Anzeigen.

Kaffee. Die Kuratoren des Hausmanns Cze. Müller zu Neßen lassen am **Freitag, den 7. Januar ex.**, nachmittags 3 Uhr, in **Kunzen Wirtshaus zu Neßen** die dazuliege belegene Hausmannsstelle ihres Kuranden nochmals zum öffentlichen Verkauf ausbieten.

Der Verkauf soll auch parzellenweise be-
sucht werden, wie Kauflustige es wünschen.
Kauflustige ladet ein
C. Gagendorff, Aukt.

Griede. Gutsbesitzer Dnie läßt **Dienstag, den 11. Januar ex.**, nachm. 1 Uhr anfangend in **Knudholt, an der Chaujeer, bei Wieselstebe:** **150 Eichen, Buchen, Eichen und Erlen**, worunter schwere Stämme, darnach **50 Weymouthskiefer** auf d. Stamm, **150 Haufen Zannen**, zu Niegeln, Schloten und Schlangenpfeilen passend, öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
C. Gagendorff, Aukt.

Wiesenland-Verkauf.

Frau Witwe **Zwiefmeyer** in Sandhatten beabsichtigt ihre **Wieselfiese (Elerubusch)** groß 2 Juch, bei Reinbergs Hauje belegen, mit fortwährender Nutzung unter der Hand verkaufen zu lassen.
Nachmaliger Verkaufsversuch findet **Sonabend, den 8. Januar d. Js.**, nachm. 4 Uhr, in **Harns Wirtshaus** in Sandhatten statt. Gleichzeitig läßt dieselbe die zum Neubau eines Wiestalles erwerberlichen **Zimmer-, Maurer- und Schmiedearbeiten** mindestfordernd ausverdingen.
Kauf- und Annehmliche ladet ein
F. Harns.

Zum öffentlichen Verkauf des dem Herrn **C. Heinke** gehörigen, am Bahnhofs hier, belegenden

Wirtshaus

mit großem Stallgebäude, Hofraum und Garten, groß 19 ar 61 qm, in welchem neben der **Gastwirtschaft** auch **Handlung** und **Expedition** betrieben wird, wird zweiter Termin angelegt auf **Montag, den 10. Januar d. J.**, nachm. 3 Uhr, in dem zu verkaufenden Wirtshaus.
Jever. H. U. Minssen.

Zur **Ersparung der Tischwäsche** empfehle ich meine berühmten **Gummi-, Wachs- u. Nessel-Tischdecken** (abwaschbar, in neuesten Mustern).
Gummi-Decken.
Breite cm 85 100 130 130 145
130 130 130 145 145
M 2.00 3.00 4.00 4.25 4.50

Parchend-Decken.
Breite cm 85 100 100
130 130 155
M 1.40 1.50 1.75

Nessel-Decken.
Breite cm 85 100
130 130
M 1.00 1.25

Ledertische, 120 cm br., m d. 75 s an.
Parchend, 85 cm br., m 1.00 M.
Hospital-Tisch, 100 cm br., 1.80 M.
Gummi-Tisch, 100 cm br., m 1.80 M.
Kommoden-Decken, 60 cm breit, 100
Stück 50 s.

S. Sikograd, Nchternstr. 34.
Verhand gegen Vorweisung des Betrages oder Nachnahme.

Sie rauchen!

billig und gut, wenn Sie la. amerikanischen Rippentabak zu do. mit Wohlgeruch la. Java Pressabak Pastorentabak

franko unter Nachnahme. — Preislisten frei.			
Cigarren à 3 s	zu Mt. 2.—	2,30	2,70
do. " 4 "	" " 2,80	3.—	3,30
do. " 5 "	" " 3,60	3,80	4.—
do. " 6 "	" " 4.—	4,30	4,60

300 Stück franko aus der **Tabak- u. Cigarrenfabrik von Fritz Heinze, Gisleben,** beziehen.

Benz & Cie.
Rheinische Gasmotorenfabrik **Mannheim.**
'MotorBenz' mit Glührohrzündung stehender u. liegender Konstruktion f. Gas- u. Petroleum-Ligroin. **4000 Motore mit 19 000 Pferdekräften abgeliefert.**
Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- u. Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.
Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen.
Vertreter für das Herzogtum Oldenburg:
Herrn Meyer. Maschinenfabrik.

Die **Waldunger Mineralwässer** natürlichen der **Georg Viktor- u. Selene-Quelle** sind altberühmt u. unübertroffen bei allen Nieren-, Blasen- u. Steinleiden, sehr wirksam bei Magen- u. Darmkatarrhen, Störungen der Blutmischung, als Blutarmut, Weichsücht usw. Wasser, künstlich in Mineralwasserfabr. und Apotheken, verwendet in stets frischer Füllung die Unterzeichneter. Verlobt 1897 über 900.000 Flaschen. Das im Handel vorkommende angebliche Waldunger Salz ist ein zum Teil unauflösliches, künstl. Fabrikat. Aus hier. Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis u. frei.
Inspektion der Waldunger Mineralquellen-Akt.-Ges.

Mit dem heutigen Tage übergab ich mein **Wein- und Spirituosen-Geschäft** an die Herren **Paul Goette u. Heinrich Willers.**

Dieselben werden das Geschäft unter der Firma **Franz Meyer** Nachfolger in unveränderter Weise weiterführen, und bitte ich, das mir seit langen Jahren geschenkte Vertrauen auch auf meine Nachfolger zu übertragen.
Franz Meyer.
Mit Bezugnahme auf obige Mitteilung bitten wir unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung um Zuvendung Ihrer geehrten Aufträge.
Franz Meyer Nachfolger.

Subskription
auf **Mt. 7,000,000 3% Raab-Dedenburg-Ebenfurther**

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, III. Em.
am **Mittwoch, den 5. Januar 1898,** zum Course von **78 1/4 %.**
Anmeldungen auf Grund des Prospektes vermitteln wir kostenfrei und werden bis spätestens **Dienstag Abend** erbeten.
Oldenburgische Landesbank.

Zum Jahreswechsel jage ich meinen werten Geschäftsfreunden, Freunden u. Söhnen auf diesem Wege meinen herzlichsten Glückwunsch.
Oldenburg i. Gr.
Gustav Büsing, Brennerei.

Zwangsversteigerung.
Am **Freitag, den 7. Januar 1898,** nachm. 4 Uhr, gelangt in **Reinners Wirtshaus** am mittleren **Damm** hies. das **Mietrecht** an einem am mittleren **Damm** hies. belegenden **Hause** nebst **Stall** zur Versteigerung.
Näheres kann vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten erfahren werden.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

Darlehen erhalten Beamte und sichere Geschäftsteile schnell und diskret durch **H. Schulte, Berlin, Potsdamerstr. 8.**

Bo-Bo-

10 Pfd.	5 Pfd.
Mt. 4.—	2,50
" 4,30	2,70
" 4,80	2,80
" 7,50	4.—

Immobil-Verkauf.
Das **Steinweg Nr. 3** hier belegen
Immobil (Wohnhaus mit großer Werkstatt und Garten), auf welchem seit einer Reihe von Jahren **Kunst- und Bau-Schlosserei** mit gutem Erfolge betrieben wird, soll unter günstigen Zahlungsbedingungen zum **Antritt am 1. Mai 1898** verkauft werden.
Das Grundstück enthält **3 Baupläge** und ist daher mit Rücksicht auf die gute Lage auch einem **Bauunternehmer** zum **Ankauf** zu empfehlen.
Nähere Auskunft wird gerne erteilt.
A. S. Schulte, Auktionator.

Holz-Verkauf.

Der Gutsbesitzer und Fabrikant **H. S. Meyer** läßt am **Montag, den 24. Januar,** morgens **10 Uhr** an, in seinem beim Gute **Hundsmühlen** belegenen **Wäldchen:**

ca. **10 Haufen Birken**, passend für **Folschuhmacher,**
150 Haufen Weymouthskiefer, Sparren, Laten, Niegeln und Brennholz,
30 Haufen schwerere Weymouthskiefer zu Balken und Sparren, **diverse Haufen Erle**.
ferner nach beendtem Holzverkauf auf seinem Gute

3 Uhr nachmittags:
etwa **50 Stück junge Schweine** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Glagstein, Auktionator.

Als **Vollstrecker** des Testaments des am **2. Dezember 1897** verstorbenen **Stationseuermehrs a. D. Friedrich Bernhard Wilhelm Wobisch** in Oldenburg, dessen **Nachlass** mit der **Rechtswahlthat des Inventars angetreten** ist, fordere ich alle diejenigen, welche Forderungen an den **Nachlass** haben, auf, mir ihre **Rechnungen** bis zum **20. Januar 1898** zukommen zu lassen.
Oldenburg, 1897, Dezember 24.
Peter Hansauer, Rechtsanwalt.

Oldenburg. Empfehle mein **Dachreit** von der **Luneplate, diesjähriger Ernte, großes Band, Joh. Willers, H. Bahnhofsstr. 3.**
Holler Sandberg bei **Wisting.** Zu verkaufen 10 **Freyen** dieses **Nohe- und Dachreit.**
Gerh. Suhr.

Rheumatismus
kurirt sicher und schnell **Lang,** Oldenburg, Haarenstr. 45, 1 Etg. Sprechstunden: **Mittwoch 9 bis 5 Uhr.**

So lange der **Vorrat** reicht, offiziere zu **spotbilligen Preisen:**
Merz'sche Thermometer, Zimmerthermometer, Fensthermometer, Spiegelglasthermometer, Badethermometer.
ferner offiziere: **Verstärkungsläser u. Spermgläser.**
Eli Frank.

Rud. Meyer,
Rechnungssteller u. Mandatar,
Bergstrasse 5.

Nadorst. Zu verk. ein **Schwein**, welches im **Januar** ferret. **G. Helms, b. Schief. Stiefel.**

Ohne in keinem Verufe gestört zu werden und ohne zu **Zeit** zu liegen werden
offene Weintunden, Krampfadern, Geschwüre und Hautkrankheiten nach langjähriger Erfahrung durch **5jährigen Aufenthalt** bei **Neewe** nach der **Neewe** schon Methode **geheilt.**
NB. Zu auswärtigen **Sprechstunden** werden nur **Kranke** in **Behandlung** genommen, welche sich vorher **schriftlich** an mich **gewandt** haben.
F. v. d. Heyde (aus **Heide** in **Hollstein**), **Ndr.: Alpernde** (Naber, **Schleswig**).
NB. **Kann** alle **14 Tage** in **Städten** in **Oldenburg** **anwehend** sein.

Ausweis
der
Oldenburgischen Landesbank
per 31. Dezember 1897.

Aktiva.	
Rasseeffekt	318,177 06
Wechsel	6,136,202 98
Effekten	2,894,350 43
Konto-Korrent-Einbe	8,494,144 61
Rombard-Darlehen	7,052,492 75
Bausgebäude	128,000 —
Nicht eingeforderte 60% des	
Kapital-Kapitals	1,800,000 —
Diverse	251,517 67
	27,014,885 40
Passiva.	
Stamm-Kapital	3,000,000 —
Depositen:	
Regierungsgelder u. Guthaben	
öffentl. Kassen	8,683,284 25
Einlagen von	
Privaten	12,598,795 17
Einlagen auf	
Spezial-Konto	1,352,205 22
	22,637,284 64
Aufgesehene, noch nicht zur Ein-	
lösung gelangte Banknoten	500 —
Reservefonds	528,010 80
Diverse	851,140 46
	27,014,885 40

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung
a) $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Diskont
b) einen festen Zinssatz von $\frac{3}{4}\%$
Kontofolge der deutschen Reichsbank,
jedoch mindestens $\frac{2}{10}\%$ u. höchstens $\frac{4}{10}\%$ jährlich
oder auf besonderen, bei der Ein-
lage demgegenüber Wunsch:
b) einen festen Zinssatz von $\frac{3}{10}\%$
mit vierteljähriger Kündigung $\frac{2}{10}\%$
mit kurzer (14tägiger) Kündigung $\frac{2}{10}\%$
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt
zur Zeit $\frac{5}{10}\%$.

Oldenburgische Landesbank.
Wertel. Harbers. Wiesenbach.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Wir vergüten für Einlagen mit
halbjähriger Kündigung $\frac{1}{2}\%$ unter dem je-
weiligen Diskontsatz der Deutschen Reichs-
bank, mindestens aber $\frac{2}{10}\%$ p. a.,
höchstens $\frac{4}{10}\%$ p. a.,
3 monatlicher Kündigung $\frac{2}{10}\%$ p. a.,
kurzer Kündigung und auf Spezial-Konto $\frac{2}{10}\%$ p. a.
Einlagen werden in beliebigen Summen
angenommen, jedoch muß in der Regel eine
Einlage mindestens 75 Mark betragen.
Der jeweilige Diskont der Reichsbank wird
täglich in unserem Coursbericht notiert.

Die Direktion.
Propping. Jaspers. Meissner.

Verein 1858.

Handlungs-Commiss von
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Al. Bäckerstraße 32.
Kostenfreie Stellenvermittlung.
Ueber 65,000 Stellen besetzt.
Die Mitgliedsarten für 1898, die
Anstellungen der Pensionisten, sowie der
Kranken- und Begräbnis-Kasse, e. S.,
liegen zur Einsichtung bereit.
Der Eintritt in den Verein und seine
Kassen kann täglich erfolgen. Ueber
54,000 Mitglieder.
Geschäftsstelle in Oldenburg bei
Herrn W. Cillax, i. Firma S. Cillax.

L. Cillax.
Papier-Lager.
Schreibwaren.

Konto-Auszüge mit und ohne
Zinsszahlen.
Rechnungs-Formulare,
alle Größen.
Zahn-Atelier
von Frau L. Brinkmann, Langestraße 68,
erste Etage (neben Hotel Fischer).
Künstliche Zähne und Gebisse, Plomben in
Gold, Silber, Emaille etc., Zahnziehen.
Billige Preise. Unbemittelten Er-
mächtigung event. Behandlung gratis.
Zu verkaufen:
1 langhaartiger und 1 kurzhaartiger Fogs-
Terrier, Offerten erbeten unter Chiffre
F. T. 100 an die Exped. d. Bl.

Responsible for Police and Justice: Dr. Eduard Höber, für den totalen Teil u.: Ludwig Betzer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Monats-Übersicht
der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Januar 1898.

Aktiva.		Passiva.	
	Mar.		Mar.
Rasseeffekt	436,510 96	Stammkapital	3,000,000 —
Wechsel	6,453,641 01	Reservefonds	750,000 —
Darlehen gegen Hypothek	2,109,401 99	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpfand	7,520,614 45	Bestand am 1. Dezbr. 1897	23,562,567. 63.
Konto-Korrent-Debitoren	11,350,612 23	Neue Einlagen im Monat Dezbr.	
Effekten	3,165,428 34	1897	949,087. 92.
Verschiedene Debitoren	315,180 67		24,511,655. 55.
Bausgebäude in Oldenburg und Brate	75,073 80	Rückzahlungen im Monat Dezbr.	
Bank-Inventar	323 24	1897	670,827. 79.
		Bestand am 1. Januar 1898	23,840,827 76
		Cheq-Konto	1,135,331 56
		Konto-Korrent-Kreditoren	1,122,911 29
		Verschiedene Kreditoren	1,577,716 08
			31,426,736 63
	31,426,736 63		

Die Direktion.

Propping. Jaspers. Meissner.

Oldenburger Bank.

Aktiva.		Passiva.	
Rasseeffekt	116,421. 16	Stamm-Kapital	600,000. —
Wechsel	1,314,489. 25	Reservefonds	22,500. —
Effekten	342,988. 38	Einlagen	2,193,818. 98
Konto-Korrent-Debitoren	1,529,605. 17	Cheq-Konto	286,918. 86
Darlehen gegen Hypothek	170,079. 28	Konto-Korrent-Kreditoren	465,948. 94
Diverse Debitoren	182,280. 26	Diverse Kreditoren	121,176. 72
Bausgebäude	34,500. —		
	3,690,363. 50		3,690,363. 50

Wir vergüten für Einlagen auf Bankchein oder Kontobuch
mit ganzjähriger Kündigung:
einen festen Zinssatz von $\frac{3}{4}\%$ p. a.
oder auf besonderen Wunsch des Einlegers $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen
Diskont der Reichsbank, mindestens $\frac{3}{10}\%$ und höchstens $\frac{4}{10}\%$ p. a.
mit halbjähriger Kündigung:
einen festen Zinssatz von $\frac{3}{10}\%$ p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Diskont der
Reichsbank, mindestens $\frac{2}{10}\%$ und höchstens $\frac{4}{10}\%$ p. a.
mit vierteljähriger Kündigung
 $\frac{2}{10}\%$ p. a.
mit kurzer Kündigung und auf Cheq-Konto
 $\frac{2}{10}\%$ p. a.
Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich $\frac{5}{10}\%$.

Oldenburger Bank.
H. Krahnfelder. Probst.

Zahn-Klinik

von
W. Bauer, Gottorpstrasse Nr. 19.
Künstliche Gebisse

in Kautschuk, Aluminium und Gold zu den billigsten Preisen
und nach den neuesten Methoden.
Plombieren von Zähnen in Gold, Cement, Amalgam etc.
Zahnziehen mit oder ohne Betäubung.

Bei fortgesetzter Behandlung ganzer Familien besonders ermässigte Preise.

Romane der „Gartenlaube“
für 1898:

- Antons Erben. von M. Heimburg.
 - Die arme Kleine. von M. v. Ebner-Eschenbach.
 - Das Schweigen des Waldes. von G. Sanghofer.
- Abonnementspreis der „Gartenlaube“ 1 Mark 75 Pf.
vierteljährlich.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Nach England

über **Vlissingen (Holland) — Queenboro.**
Zweimal täglich in beiden Richtungen.

	Tagesdienst	Nachtdienst
Oldenburg ab:	7,25 Nm.	11,29 Vm.
London an:	7,14 Nm.	7,46 Vm.

Grosse prachtvolle Raddampfer. Wirkliche Seereise mit den neuen Nacht-
dampfern nur 2 1/2 Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen
Wesel und Vlissingen. Direkte Zugverbindung (nur an Wochentagen) von
und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester,**
Birmingham und **Glasgow** via **Herne Hill** und **Willesden Junction**,
ohne London zu berühren.

Die Direktion der Dampfschiffs-Ges. Zeeland.

Göhrn. Zu verkaufen eine 3jährige
trächtige **Stute** und eine 2jährige **Stute**,
welche in Oldenburg die 2. Prämie erhielt
Job. Barmeyer.

**Startes, wenig gebrauchtes Touren-
rad (Opel) ist billig zu verkaufen.**
Kadortferik. 58.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten, 60 J.
— 100 verschiedene überseeische
zu 2,50 — 120 bessere europäische zu 2,50 bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Gesprochliste gratis.

Stellenvermittlung
des Allgemeinen Deutschen
Lehrerinnen-Vereins.
Central-Leitung: Leipzig, Hohestraße 35.
Agentur für Oldenburg:
Frl. Preshahn, Gräfenstr. 12.

Wohnungen.
Zu vermieten im Hause **Kadortferik-
straße 66** eine Unterwohnung mit
Gartenland.

Näheres durch **E. Kemmen, Ant.**
**Die abschließb. bequeme Ober-
wohnung Lindenalle 37** ist zu
Wai an ruhige Bewohner zu
vermieten. Mietpreis 420 Mk.
Näheres daselbst.

Gesucht in Oldenburg oder Oldenburg
zum 1. Februar 1898 eine **Wohnung** im
Breite von 120—160 A. Offerten unter
A. 100 postlagernd Oldenburg.

Vakanzen und Stellengebote.
Ein in allen Branchen kundiger **Heisener**
sucht **Stellung** auf sofort oder später.
Gefl. Offerten unter **Z. 500** postlagernd
Oldenburg erbeten.

Gesucht zu Oldern oder Wai 1 **Sehrling.**
Ed. Claussen, Säubmachersfr., Georgstr. 7.
Wardenburg. Gesucht auf gleich od. Wai
ein **Sehrling, Stüber, Säubmacher.**

Zu Oldern kann noch ein **Sehrling** an-
genommen werden.
E. Bräning, Photograph,
Donnerstweertstr. 7.

Ein **Mädchen** von 15—17 Jahren auf
sofort verlangt. **Donnerstweertstr. 17a.**

Gesucht zum 1. Wai 1898 e. **Wohnung**
von 4 Zimmern nebst Zubehör u. Garten.
Offerten mit Preisangabe unter **P. beförd.**
die Exped. d. Bl.

Suche für meinen Sobn auf gleich oder
später **Stellung als**
Lehrling

in einem flotten Manufakturwaren-Geschäfte.
F. H. D. Reinhardt,
Manufaktur, Ansteter- und Herren-
Garberoben-Geschäft,
Rümebeck a. d. Weser.

Zu Oldern oder Wai ein **Sehrling** für
meine Schlächtere und Wurstmacherei gesucht
J. Stüdt, Riegelstr. 34c.

Gesucht zum 1. Januar oder etwas später zur
Stütze der Hausfrau ein **J. Mädchen** sichtlich
und schlicht oder gegen Vergütung. Angebote
unter **H. 99** postlagernd Bloh erbeten.

Vereins- und Vergütungs Anzeigen.
Griffede. Am 6. Februar 1898:

Kaffeeball,
wogu treulichst einladet **Job. Wolje.**

Donnerschweer
Turn-Verein.

Ausgabe d. Eintrittskarten
am **Mittwoch** nach der Turnflunde.